Abendpost

1 Cent | Chicago, Mittwoch, 14. September 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. | 4. Jahrgang. — Nr. 218

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Cholera und Miliz.

Die Long Islander Spießbürger lassen endlich die Normannia-Passagiere landen.

Dramatische Auftritte. — Cholera-Ente aus Ohio.

New York, 14. Sept. Endlich haben die Cajütenpassagiere der „Normannia" etwas Land unter sich und erhalten eine halbwegs menschliche Behandlung. Sie wurden noch gestern Nachmittag vom Boot „Cepheus" ohne ferneren Widerstand der Bevölkerung an's Land gesetzt, nachdem Gouverneur Flower die Staatsmiliz herausbeordert, und der Oberrichter von Kings-County den blödsinnigen Einhaltsbefehl des Richters Barnard wieder aufgehoben hatte. Es war die höchste Zeit, den herzlosen und dummen Long Islander Spießbürgern die Zähne zu weisen, zumal die Gesundheitsbeamten des New Yorker Hafens sich als unfähige Waschlappen erwiesen hatten.

Als die Nachricht eintraf, daß wirklich Miliz und Flottenreserven im Anzug seien, da verging den großmäuligen Kleinprotzen denn doch ihr Bischen Muth, es wurde eine Sitzung der Localbehörden in Islip abgehalten und dem Gouverneur Flower angeboten, der Landung der Passagiere auf Fire Island keine weitere Hindernisse mehr in den Weg zu legen, wenn der Gouverneur sich wenigstens verpflichte, das „Turf Hotel" binnen 6 Monaten zerstören und die ganze Insel versteigern zu lassen. Um 3 Uhr Nachmittags traf auf dem „Cepheus" die Kunde ein, daß der Einhaltsbefehl des Richters Barnard aufgehoben sei; dies rief einen ungeheuren Jubel hervor, und die Musikkapelle spielten das „Star Spangled Banner". Die Passagiere sangen und tanzten. Mit der meisten Grazie fügte sich der County-Sheriff Darling, welcher vorher die Landung hartnäckig verhindert hatte, in das Unvermeidliche, indem er später bei der Landung Beistand leistete.

Kurz vor 5 Uhr wurde die Landung unter Musik u. s. w. bewerkstelligt, und um 6½ Uhr machten sich 500 hungrige Mäuler im Hotel über das reichliche Abendessen her. Eine glücklichere Menschenschaar hat man kaum je gesehen. Gestern Abend zog ein Sturmwetter herauf, weshalb sich die Passagiere doppelt freuten, daß sie nicht mehr über Nacht auf dem „Cepheus" hatten zu bleiben brauchten; denn sicherlich wäre die Nacht noch viel schlimmer für sie gewesen, als bereits die vorige war! Das Verhalten der 20 Polizisten auf dem „Cepheus" wird scharf getadelt; dieselben hätten mit Leichtigkeit schon vorher das Landen der Passagiere erzwingen können, waren aber viel zu feig dazu.

Gouverneur Flower hätte vielleicht immer noch mit energischen Maßnahmen gezögert, wenn ihn nicht namentlich die Frauen unter den Passagieren auf der „Normannia" telegraphisch auf das Dringendste um Hilfe angegangen hätten. Das letzte Telegramm, das „im Namen sämmtlicher Frauen und Kinder" an ihn abgeschickt wurde, lautete folgendermaßen:

„Um Gottes Willen, machen Sie dieser Barbarei ein Ende! Wir können es nicht länger aushalten. Ein Sturm bedroht uns auch noch!"

Man darf nicht vergessen, daß der „Cepheus" nur ein leichtgebautes Vergnügungsboot ist, weshalb ein Sturm sehr verhängnißvoll für ihn werden kann.

Es macht sich Besorgniß laut hinsichtlich des Bootes „Pegasus", welches mit der Miliz und der Flottenreserve nach Fire Island abging und von dem heute zu früher Stunde noch immer nichts gehört wurde! Man hofft indeß, daß es noch im Laufe des Vormittags eintreffen wird.

Die Cajütenpassagiere der „Rugia" haben eine Versammlung abgehalten, in welcher ein ernstlicher Protest gegen ihre Behandlung erhoben wurde. Die Cajütenpassagiere der „Scandia" erließen einen Protest gegen die „lügenhaften Berichte" der Presse über die Panik auf dem Dampfer, die angebliche Unreinlichkeit, u. s. w.

Von den Zwischendecks-Passagieren der „Scandia" wurde gleichfalls eine Art Ehrenerklärung für die Hamburger Dampfer-Gesellschaft nach dem Geschäfts-Local derselben gesandt.

Das Gerücht, wonach neuerdings in der Stadt New York zwei Fälle asiatischer Cholera vorgekommen seien, wird von den Beamten entschieden als unrichtig beyeichnet.

Fire Island, 14. Sept. Mit ungeschwächter Wuth dauert heute Vormittag der Sturm auf dem Wasser fort, welcher gestern Nacht losbrach. Bis 9.30 Uhr war noch immer nichts von dem Boot „Pegasus" zu sehen.

Die Passagiere der „Normannia" befinden sich im Hotel wohl, schimpfen aber bereits sehr über das ihnen verabfolgte Essen.

Quarantänestation, 14. Sept. Dr. Jenkins erklärt, die Passagiere der „Normannia" würden wahrscheinlich morgen aus Fire Island freigelassen werden. — Man erwartet, daß die Passagiere der „Rugia" noch heute auf das Bundesschiff „New Hampshire" verbracht werden.

Dr. Walser fürchtet, das Regenwetter der ersten Morgenstunden und die ungewöhnliche Feuchtigkeit könnten für die Gesundheit der auf den Schiffen internirten Passagiere sehr nachtheilig sein, ja geradezu die Verbreitung der Cholerakeime in den dichtgefüllten Räumen begünstigen.

New York, 14. Sept. Der lange vermißte Dampfer „Pegasus," mit dem 69. Milizregiment und der Flottenreserve an Bord, ist heute früh wieder an seinem Dock angekommen, nach einem schweren Kampf mit Wind und Wogen. Das Boot war gestern Abend um 6 Uhr unweit des Leuchtthurmes von Fire Island, zwei Meilen vom Gestade, eingetroffen, aber es herrschte eine solche egyptische Finsterniß und der Sturm war so furchtbar, daß an einen Landungsversuch nicht zu denken war, weshalb man nach New York umkehrte.

New York, (1.31 Uhr Nachmittags): Der Gesundheitsrath berichtet, daß ein Fall asiatischer Cholera neuerdings hier vorliege, sagt aber nicht, wo!

Ada, O., 14. Sept. Heute früh war von hier aus die Nachricht telegraphirt worden, daß auf einem Emigrantenzug auf der Pittsburg-, Fort Wayne- & Chicago-Bahn sich 10 Cholerakranke befänden, und die ganze Gesellschaft daher unter Quarantäne gestellt worden sei. An dieser Nachricht ist kein wahres Wort.

Cleveland und die Zollfrage.

New York, 14. Sept. Der „Herald" will wissen, daß der Präsidentschafts-Candidat Cleveland in seinem Annahmeschreiben sich nicht streng an die Zoll-Planke halten werde, welche die demokratische National-Convention in Chicago angenommen, sondern daß er dieselbe nur in einer sorgfältig abgeänderten Form vertreten werde. Man sagt, es habe in dieser Angelegenheit ein umfangreicher Schriftenwechsel zwischen dem demokratischen nationalen Hauptquartier und Gray Cables stattgefunden.

Desperate Bahnräuber.

Visalia, Cal., 14. Sept. Die Jagd nach den verwegenen Bahnräubern Sontag und Evans, welche schon neulich ein Menschenleben gekostet hat, erreichte gestern ihren blutigen Höhepunkt. Die Räuber wurden 40 Meilen von hier ausfindig gemacht; sie stellten sich aber und eröffneten ein furchtbares Feuer auf ihre Verfolger. Vier der Letzteren, darunter der Bundesmarschall McGinnis, wurden getödtet, und ein fünfter schwer verwundet. Die Räuber machten sich mit den Pferden der getödteten Beamten davon. Man glaubt aber doch, daß sie bald eingefangen werden, wenn ihnen nicht die Bergbauer und Hirten Beistand leisten. Es herrscht jetzt furchtbare Aufregung in der Gegend.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Maasdam von Rotterdam; Brooklyn City von Bristol und Swansea; Vigilancia von brasilischen Häfen; Majestic von Liverpool; State of Nevada von Glasgow; England von London; Bernicia von Rotterdam.

Southampton: Gellert, von New York nach Hamburg; Columbia nach Southampton.

Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen.

New York: Spree nach Bremen; City of New York nach Liverpool.

Liverpool: City of Paris nach New York.

Die Dampfergesellschaften müssen jetzt schwer für ihre Nachlässigkeit mit den Zwischendeckspassagieren büßen, wie man u. A. aus Folgendem ersehen kann: Der gestern von New York nach Bremen abgefahrene Dampfer „Spree" hatte nur 10 Passagiere erster und 25 zweiter Cajüte und keinen einzigen Zwischendeckspassagier; der Hamburger Dampfer „Columbia" ging heute nach Southampton ohne einen einzigen Passagier — was schon sehr lange nicht mehr dagewesen — und ohne auch nur eine Unze Fracht!

Der in Moville angekommene Dampfer „Circassia" von New York bringt die Kunde, daß der Dampfer „Ethiopa", welcher am 1. Sept. von Glasgow nach New York abfuhr, die Welle-Verbindung gebrochen hat, und die Reparaturen 5 Tage in Anspruch nahmen. Das Schiff dürfte Sonntag früh in New York eintreffen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; kühler, ausgenommen im äußersten westlichen Illinois; Westwinde; Donnerstag früh wahrscheinlich Fröste.

Ausland.

Prinz v. Schaumburg verunglückt.

Berlin, 14. Sept. Wie eine Depesche aus Linz meldet, ist Prinz Hermann v. Schaumburg-Lippe, als er gestern ausritt, in der Nähe der Stadt vom Pferde gestürzt und hat einen Schädelbruch davongetragen. Sein Zustand wird als kritisch bezeichnet.

23 Häuser abgebrannt.

Wien, 14. Sept. In Sankt Leonhard, im Passeierthal in Tyrol, sind 23 Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Dabei dürfte auch manche geschichtliche Erinnerung an der Zeit Andreas Hofers untergegangen sein.

Die Münzconferenz.

London, 14. Sept. Aus Brüssel wird gemeldet, daß die internationale Währungsconferenz in jener Stadt abgehalten werden soll, da die Mehrheit der betheiligten Mächte es so wünsche.

Die Cholera verkrümelt sich.

Hamburg, 14. Sept. Die höchsten Ziffern über die Seuche dahier ergeben, daß täglich im Durchschnitt eine Person unter tausend erkrankt, und daß die Hälfte der Erkrankten genesen. Es ist nicht zuviel gesagt, daß ein gesunder Magen cholerafest ist.

Amsterdam, 14. Sept. Aus Maasluis sowie aus Elburg am Zuydersee wird je ein Cholerafall gemeldet. Der Erkrankte in Maasluis ist gestorben.

Gesandtschaftsbeamten-Duell.

Amsterdam, 14. Sept. Im Haag duellirten sich der Baron v. Gärtner-Grielnow, Attache der deutschen Gesandtschaft, und Marquis de Valladero, Secretär der spanischen Gesandtschaft, mit Pistolen. Letzterer wurde in das eine Bein geschossen, während der Baron unverletzt blieb.

Kriegte ihr Costüm nicht.

Paris, 14. Sept. Die berühmte Schauspielerin Sarah Bernhardt, welche gegenwärtig in Lille als „Cleopatra" auftritt, resp. auftreten soll, mußte gestern Abend statt dessen „Camille" geben. Das Costüm nämlich, welches sie als Cleopatra brauchte, war von den Gesundheitsbehörden zurückgehalten worden, um wegen der Choleragefahr desinficirt zu werden.

Telegraphische Notizen.

— Im Moabiter Cholerahospital in Berlin befinden sich jetzt keine Patienten mehr.

— Zu Folkestone in England starb John Cumming Howell, der bekannte Contreadmiral der amerikanischen Flotte.

— In Paris wurden gestern 45 Erkrankungen an der Cholera oder Cholerine und 26 Todesfälle gemeldet.

— Der Capitän des von Hamburg in Rotterdam eingetroffenen Dampfers „Mars" ist an der asiatischen Cholera gestorben.

— Die blutigen Feindseligkeiten zwischen den Truppen des Sultans von Marokko und den Angheriten sind endlich eingestellt worden.

— Die von ausländischen Zeitungen gebrachte Angabe, daß im Gefängniß in Berlin 60 Sträflinge an der Cholera gestorben seien, ist gänzlich unbegründet. Es ist nicht ein einziger Cholerafall dort vorgekommen.

— Es scheint in Hamburg sehr leichtsinnige Menschen zu geben; obgleich alle Anstrengungen gemacht worden sind, die Bevölkerung mit gekochtem Wasser zu versehen, trinken doch viele Leute noch immer ungekochtes Wasser.

— Die Russen haben das asiatische Hochland Pamir, dessen Besetzung die Engländer so sehr aufregte, auf Befehl des Zaren wieder geräumt. Dagegen wird in Murges eine starke Abtheilung russisches Militär in Garnison gelegt werden.

— In dem holländischen Dorfe Zoynderichs, 10 Meilen von Rotterdam, sind zwei Cholerafälle vorgekommen, von denen einer einen tödtlichen Verlauf genommen hat. Zu Womerver in Holland ist der Leibdiener des verstorbenen französischen Generals Boulanger an der einheimischen Cholera gestorben.

— Der Verband der Werkführer in den Baumwollspinnereien Großbritanniens hat beschlossen, wegen der gegenwärtig schlechten Geschäfte die Löhne der Arbeiter um 5 Procent herabzusetzen. Die Arbeiter wollen sich das nicht gefallen lassen und gedenken, zu striken.

— König Humbert von Italien und seine Gemahlin statteten gestern dem amerikanischen Kriegsschiff „Newark", welches anläßlich der Columbusfeier vor Genua liegt, einen Besuch ab und äußerten sich sehr schmeichelhaft über eine militärische Uebung, welche an Bord des Dampfers stattfand.

— Laut einem von der Pariser Sanitätsbehörde veröffentlichten Bericht hat in den vereinzelten Cholera-Krankheitsfällen in den nördlichen Departements Frankreichs eine rasche Abnahme stattgefunden. Nur in Brionne, das als eine wahre Brutstätte der Cholera oder Cholerine geschildert wird, soll dieselbe noch große Verheerungen anrichten.

— Der demokratische Gouverneurscandidat von Illinois, John P. Altgeld, hat gestern Abend in Joliet die Wahlcamprgne mit einer großen Rede eröffnet.

— In Elwood, Ind., wurde die dortige „Amerikanische Weißblech-Fabrik" feierlich eingeweiht und Gouverneur McKinley, der Hochzoll-Apostel, hielt die Festrede, womit zugleich die republikanische Wahlcampagne im Staate Indiana eröffnet wurde. Regenwetter verdarb die Geschichte größtentheils, und das Fest wurde in verkleinertem Maßstabe im Opernhause abgehalten.

— Depeschen aus Lehigh, im Indianer-Territorium, melden, daß es gelegentlich der Wahlen in der Choctaw-Nation zu sehr bedenklichen Unruhen unter den Indianern selbst gekommen ist, und unweit McAllister bereits 12 „Fortschrittler" von den „Nationalisten" umgebracht worden sind. Die Bundesregierung wird wohl einschreiten müssen, um weiteres Blutvergießen zu verhüten.

Chinesen vor Gericht.

Drei derselben wegen Straßenraub dem Kriminalgericht überwiesen.

Der Polizeigerichtssaal der Armory sah heute Vormittag aus, als ob das ganze Chinesenthum von Chicago sich dort versammelt hätte. Es sollte nämlich das Verhör der drei Zopfträger stattfinden, welche ihren Landsmann Tom Sing am 1. September überfallen, niedergeschlagen und ihm $400 abgenommen haben sollen.

Die Namen der Angeklagten sind: Woo Song, Moy Ham und Long Yeng. Sing war in hochfeiner Toilette erschienen und erklärte dem Richter in umständlicher Weise, daß er ein guter Christ und ein Missionär auf Reisen sei. Er trug ein Abzeichen der „Young Men's Christian Endeavour Society", mit welchem er während des Verhörs spielte.

Er erzählte daß, als er an jenem Abend aus Hip Lungs Restaurant gekommen sei, die Angeklagten sich auf ihn gestürzt, ihn mißhandelt und ihm dann sein Geld abgenommen hätten.

Die Angeschuldigten wiesen die Anklage entrüstet zurück, waren aber nicht im Stande, sich genügend zu rechtfertigen. Alle drei wurden deshalb durch Richter Lyon dem Kriminalgericht überwiesen. Die Bürgschaft betrug für jeden $300 und wurde prompt gestellt.

Leichenfund.

Am Fuß der Chestnut Str. wurde heute Morgen die Leiche eines Mannes aus dem See gezogen, die seit etwa 24 Stunden im Wasser gelegen haben mag. In den Taschen der Kleidung fand sich eine Karte, welche den Namen C. Otherstrom trug. Der Verstorbene mag etwa 30 Jahre alt gewesen sein und war in einem schwarzen Anzug gekleidet. Die Leiche wurde nach der Morgue gebracht.

Bankerott.

Die bekannte Möbelhandlungs-Firma Spiegel & Co., No. 249 State Str., hat ihre Zahlungen eingestellt. Es heißt, daß die Schulden und Bestände sich auf je $150,000 belaufen. Die Firma verspricht ihren Gläubigern vollen Ausgleich. Der Bankerott ist eine Folge schlechten Geschäftsganges.

Geschäfts-Streitigkeiten.

F. Foß ersuchte gestern um Aufstellung eines gerichtlichen Verwalters für die von ihm seit Januar d. J. gemeinschaftlich mit H. C. Warnecke betriebene Hobelmühle. Der Kläger behauptet, sein Geschäfts-Theilhaber ruinire durch seine Mißverwaltung das Geschäft.

Von einem Gerüste gestürzt.

Der Bauarbeiter William Williams, wohnhaft No. 933 Bissell Ave., stürzte heute früh von einem Gerüste des Neubaues an der Ecke von Oakley Ave. und Madison Str. 33 Fuß tief in den Keller. Es scheint, daß der Bedauernswerthe schwere innerliche Verletzungen erlitten hat. Er wurde bewußtlos nach seiner Wohnung gebracht.

Ungetreuer Agent.

Leo Fürth, der ungetreue Agent des Cigarrenhändlers Samuel Geßler, wurde heute unter $1000 Bürgschaft dem Criminalgericht überantwortet. Fürth hatte Aufträge bekannter Wirthe fingirt, die Waaren, angeblich um sie abzuliefern, mit sich genommen und dann im eigenen Interesse verkauft. Der Geßler zugefügte Schaden dürfte etwa $100 betragen.

Erfolgreicher Einbruch.

Das Cigarrengeschäft von Fred. Roth, No. 159 Wells Str., wurde in der verflossenen Nacht von Einbrechern heimgesucht. Herr Roth hat sein Schlafzimmer direct über dem Laden und wurde durch das Geräusch, mit welchem die Spitzbuben hantirten, aufgeweckt. Er begab sich hinunter, die Diebe sprangen aber, sobald sie seiner ansichtig wurden, durch ein vorher von ihnen geöffnetes Fenster auf die Straße und nahmen Reißaus. Roth verfolgte sie, war indeß nicht im Stande, sie einzuholen. Die Beute der Banditen besteht aus einem Posten Cigarren und etwa fünfzig Dollars in baarem Gelde.

Der große Unbekannte.

Ein gewisser Georg Potter wurde heute unter der Anklage des Großdiebstahls dem Criminalgericht überantwortet.

Vor etwa zwei Wochen waren der Frau Amelia Watson, No. 234 Wells Str., ein eleganter Pelzmantel und verschiedene andere Kleidungsstücke gestohlen, die später in Potters Besitze gefunden wurden. Dieser vermochte sich nicht über deren rechtlichen Erwerb auszuweisen, behauptete vielmehr sie von einem unbekannten Manne gekauft zu haben.

Der Streit um den Hund.

Charles Hawkinson von No. 170 Milwaukee Ave. ließ seinen Wohnungs-Nachbar John Finnagan unter der Beschuldigung verhaften, daß dieser sich seinen Neufundländer-Hund angeeignet habe. Finnagan behauptet dagegen, daß er der rechtmäßige Besitzer des Hundes sei.

Richter Severson wird den Fall am 17. d. Mts. vornehmen. Bis dahin steht der Angeklagte unter $300 Bürgschaft.

Jugendliche Verbrecher.

Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.

Thomas, Frank und Grover Cleveland Hayes, Thomas Kennedy und Patrick Pitts, fünf Knaben im Alter von 5 bis 13 Jahren, wurden gestern vor Richter Eberhardt des Einbruchs überführt. Die Jungen hatten einen Güterwagen, der auf den Geleisen der Northwestern-Bahn stand, mit Gewalt geöffnet und aus demselben Stiefel und Spirituosen im Werthe von etwa $50 entwendet. Die Beute war von den kleinen Räubern in der Nähe der Bahn vergraben worden. Pitts, ein Taugenichts, der bereits zwei Jahre in der Besserungsanstalt in Feehanville zugebracht hat, stahl seiner Mutter, sobald er merkte, daß das Verbrechen ruchbar wurde, acht Dollars und entfloh nach Kansas City. Dort wurde er indeß sofort bei seinem Eintreffen abgefaßt und kurzer Hand wieder hierher zurückbefördert.

Richter Eberhardt überwies heute Thomas Hayes, Thomas Kennedy und Patrick Pitts unter einer Bürgschaft von je $500 dem Criminalgericht. Frank und Grover Cleveland Hayes mußten, da sie noch nicht strafmündig sind — die Jungen sind erst 5 beziehungsweise 7 Jahre alt — laufen gelassen werden.

Wie die Katze um den Brei.

Richter Hutchinson verschob die Abgabe seines Erkenntnisses in dem Mandamus-Verfahren, welches William H. Smith gegen den Bürgermeister eingeleitet hatte, um diesen zur Bewilligung einer Schankgerechtigkeit für ein Haus an der Ecke von State und Erie Str. zu zwingen. Herr Hutchinson erklärte sich von der Auskunft, welche der Bürgermeister eingesandt hatte, nicht befriedigt. Das Stadtoberhaupt war von dem Gerichtshofe aufgefordert worden, Aufschluß darüber zu ertheilen, ob sich gegen Smiths persönlichen Character irgend welche Einwendungen erheben ließen.

Herr Washburne hatte aber unter Umgehung dieser Frage geantwortet, daß die Gegend, in welcher die Wirthschaft eröffnet werden solle, ein Residenz-District sei und daß die Häuser durch die Errichtung eines Schanlokales in ihrer Nähe entwerthet würden.

Herr Hutchinson erklärte, daß er vor Erhalt einer strikten Beantwortung der an den Bürgermeister gerichteten Frage, sein Urtheil nicht fällen möchte. Herr Washburne wurde unter diesen Umständen nochmals um Auskunft über die Person Smiths ersucht.

Ehescheidungen.

Vor Richter Hutchinson legte heute Frau Marie von Hessen, wohnhaft No. 2208 Wentworth Ave., Zeugniß in ihrer Ehescheidungsklage gegen Rudolph von Hessen ab. Die bedauernswerthe Frau gab an, ihr Mann habe sie bei jeder Gelegenheit in brutaler Weise mißhandelt und ihr, anstatt sie zu erhalten, noch häufig ihren schmalen Verdienst abgenommen, um ihn zu verbummeln.

Der Richter sicherte der Klägerin die Ausstellung eines Decretes zu.

Frau Adeline Vogt reichte gegen ihren Gatten, den Musiker Henry Vogt, eine Ehescheidungs-Klage ein. Sie gibt in derselben an, ihr Mann habe sie wiederholt furchtbar mißhandelt und ihr Leben bedroht. Einmal sei sie in Folge solcher Drohungen gezwungen gewesen, durch's Fenster zu springen.

In einer heute dem Kreisgericht überreichten Scheidungsklage beschuldigt Mary E. Scott ihren Gatten der ehelichen Untreue.

Schadenersatz-Klage.

Dr. Joseph Levy reichte im Kreisgericht gegen den Gastwirth Jacob Ott, wohnhaft No. 465 Larrabee Str., eine Schadenersatzklage auf $5000 ein. Dr. Levy, welcher ein Greis von 70 Jahren ist, gibt an, er habe von Ott für Behandlung von dessen Frau noch einen Dollar zu fordern gehabt. Als er sich, um diesen Betrag einzukassiren, in das Local des Gastwirthes begab, soll ihn Ott auf so brutale Weise mißhandelt haben, daß Dr. Levy noch jetzt nicht vollkommen hergestellt ist.

Lebensmüde.

Der Maurer John Katschke, wohnhaft No. 1027 N. Oakley Ave., fand gestern Abend, als er von einem Spaziergange zurückkehrte, seine Frau erhängt auf. Die Unglückliche hat aus Verzweiflung über ein unheilbares Leiden ihrem Leben ein Ende gemacht.

Der 62jährige Olaf Hermanson wurde in seiner Wohnung, No. 241 Fairfield Ave., Maplewood, todt aufgefunden. Hermanson hat wegen finanzieller Verluste eine Dosis Pariser Grün zu sich genommen.

Beim Einbruch ertappt.

Ein gewisser Warren Roberts wurde in der verflossenen Nacht von einem Nachtwächter in dem Schuhladen von McFarland, 131 Adams Str., überrascht. Der Bursche hatte gerade ein paar Stiefel im Werthe von $8.75 in die Tasche gesteckt und einen Posten anderen Schuhwerks zu einem Bündel zusammengeschnürt. Den Zutritt hatte er sich gewaltsam durch die Hinterthüre erzwungen. Richter Lyon überwies den Einbrecher heute unter einer Bürgschaft von $1000 dem Criminalgericht.

Energische Maßregeln.

Bis jetzt ist im Allgemeinen an dem Aussehen unserer Straßen wenig davon zu merken, daß in vier Wochen die Einweihung der Weltausstellung stattfinden soll. Sie sind noch ebenso schmutzig, als sie immer gewesen sind und wo es die Gas- und Eisenbahn-Gesellschaften für gut befinden, sie auf ganze Gevierte weit aufzureißen, geschieht dies ganz in derselben rücksichtslosen Weise, wie früher.

Auf Ersuchen der Weltausstellungs-Behörde hat sich der Inspector Burke entschlossen, energische Maßregeln zu ergreifen, um bis zum 20. Oktober die Straßen in einigermaßen anständige Verfassung zu bringen. Er will (neben Fortsetzung der Reinigungs-Arbeiten dahin wirken, daß keine Gas- oder Straßenbahn-Gesellschaft mehr die Erlaubniß erhält, eine Straße aufzureißen. Ein diesbezügliches Verbot soll schon in den nächsten Tagen erlassen werden und bis nach der Einweihung in Kraft bleiben. Ob sich die betreffenden Gesellschaften jedoch an ein solches Verbot kehren werden, ist eine andere Frage.

Verfallene Bürgschaft.

Der Chinese John Ting, der neulich den kleinen Sohn des Polizisten Rowan böswilliger Weise mit kochendem Wasser verbrüht hatte, erschien heute nicht zu dem gegen ihn angesetzten Gerichtstermin. Richter Kersten erklärte deshalb die Bürgschaft in Höhe von $600 für verfallen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend 6 Uhr 57 Grad, Mitternacht 52 Grad, heute Morgen 6 Uhr 52 Grad und heute Mittag 57 Grad. Am niedrigsten, nämlich auf 51 Grad, stand das Thermometer um 3 Uhr heute Morgen.

Kurz und Neu.

* Der „Milchtrust", oder, wie er sich nennt, die „Farmers Dairy Company" geht schon wieder mit dem Plane um, sein Produkt zu erhöhen.

* Mit einem Kapital von $500,000 ließ sich gestern die „Leroy Payne Company" incorporiren. Die Gesellschaft wird den größten Leihstall der Welt errichten und hofft, daß sie das Geschäft zu Beginn der Weltausstellung wird eröffnen können.

* Die „Mutual Life Insurance Co." beabsichtigt einem Gerüchte zufolge das Leland Hotel anzukaufen, dasselbe niederreißen und auf dem Platze ein großartiges Officegebäude errichten zu lassen.

* Ein gewisser J. Greitsch wurde gestern unter $500 Bürgschaft den Bündesgroßgeschworenen überwiesen, weil er bei einem Conducteur der Larrabee Str.-Linie einen falschen Dollarschein anzubringen versucht hatte.

* Gestern Abend mußte im Haymarket-Theater die Vorstellung ohne Musik stattfinden, da das gesammte Orchester kurz vor der Eröffnung an den Strike ging.

* Der Inquest an den Leichen des Lokomotivführers und des Arbeiters, die bei dem gestrigen Bahnunglück in Woodlawn zu Tode kamen, wird erst am Freitag stattfinden, da es nicht möglich war, heute die nöthigen Zeugen zusammenzubringen.

* Francis Schlenski, ein Bediensteter der Northwestern Bahn, wurde unter der Anklage, diese Bahn-Gesellschaft durch Fälschung der Lohnlisten um sehr bedeutende Summen betrogen zu haben, verhaftet und heute unter einer Bürgschaft von $800 dem Criminalgericht überwiesen.

* Heute, Freitag und Samstag werden mehrere Richter Abends bereit sein, Bürger zu naturalisiren. Wer also zur Naturalisation berechtigt ist, darf sich nur im demokratischen Hauptquartier, Zimmer No. 13 und 14 157 Washington Str., einstellen und kann seine Papiere dort unentgeltlich erhalten. Ein Zeuge, der den Applikanten seit fünf Jahren kennt, muß mitgebracht werden.

* Der Coroner wurde benachrichtigt, daß der No. 317 O. Illinois Str. wohnende Tom Ryan heute Morgen todt in seinem Bette gefunden worden ist. Der Mann scheint einem Herzleiden erlegen zu sein.

* Mayor Washburne ist von der „Illinois Women's Alliance" ersucht worden, die Polizeirichter anzuweisen, in Zukunft keine Kinder unter 14 Jahren mehr nach der Bridewell zu schicken, da dieselben in Folge der Ueberfüllung dieses Institutes mit alten Verbrechern zusammenkommen.

* Herr und Frau H. Lazarus, wohnhaft No. 3606 Prairie Ave., werden morgen im Kreise ihrer zahlreichen Freunde und Verwandten das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern.

* Im Grand Pacific Hotel trat heute Vormittag die Staats-Gesundheitsbehörde zu einer Sitzung zusammen, in welcher über die zur Abwehr der Cholera-Gefahr zu ergreifenden Maßregeln berathen wurde. Das Resultat der Versammlung war bis zum Schlusse der Redaction nicht bekannt.

* Im County-Hospital starb heute Morgen Annie Larson an den Folgen einer Dosis Arsenik, welche das Mädchen, in der Absicht Selbstmord zu begehen, am 13. d. M. zu sich genommen hatte. Ein Inquest wird morgen abgehalten werden.

Unser Gerichtsverfahren.

Richter Tuthill verwirft das Urtheil eines Friedensrichters.

Die Leichtfertigkeit und der Unverstand, mit welcher die Friedensrichter hier und da bei der Fällung ihrer Urtheile zu Werke gehen, wurde heute wieder einmal recht drastisch durch folgenden Vorgang illustrirt:

Vor einiger Zeit war ein gewisser James Foley einem Friedensrichter auf der Südseite unter der Anklage groben Unfug verübt und verborgene Waffen getragen zu haben, vorgeführt worden. Der Mann wurde zu den zulässig höchsten Strafen von je hundert Dollars verurtheilt und dann sofort nach dem Gefängniß gesandt, um dort die Buße durch 406tägige Zwangsarbeit abzuverdienen.

Foley ist nun nachweislich nie gefragt worden, ob er die Strafe in baarem Gelde zu erlegen gewillt wäre und der Richter hat es sogar versäumt, der Staatsanwaltschaft von der Strafe irgend welchen Bericht zu erstatten.

Heute wurde der Gefangene auf Grund eines Habeas-Corpus Gesuches dem Richter Tuthill vorgeführt und dieser entschied, sobald er den Gang der Procedur gehört hatte, in vollem Einverständniß mit dem Hilfs-Stadtanwalt Dibble, daß mit dem Manne ungesetzlich verfahren und dieser deßhalb sofort in Freiheit zu setzen sei.

Aus dem Nachlassenschafts-Gerichte.

Richter Kohlsaat bestätigte heute das Testament von Hugh Riddle und ernannte die Wittwe des Verstorbenen, unter einer Bürgschaft von $1,300,000 zur Testamentsvollstreckerin.

Die Hinterlassenschaft besteht aus Grundeigenthum im Werthe von $620,000 und einem Baarvermögen von $30,000. Erben sind die Wittwe und die vier Kinder des Verstorbenen.

* Die hiesigen Blumenhändler versammelten sich heute Vormittag im Sherman Hause und beschlossen eine Organisation zu bilden, um bessere Preise zu erzielen.

Unnützes Gerede.

Als vor einiger Zeit die Untersuchung gegen den „Whiskey Trust" von Bundeswegen begann, wurde vielfach behauptet, daß Joseph Grünhut, der Präsident des „Trusts", ohne Zweifel verhaftet werden würde, wenn er sich nicht zufällig zur Zeit in Europa befände. Heute kehrte Herr Grünhut zurück und logirte sich in einem hiesigen Hotel ein, hat aber allen Grund, jenes Gerede zu belächeln, falls man ihm überhaupt davon Mittheilung macht.

Es ist nämlich, trotzdem Grünhut durch die Bundes-Großgeschworenen in Boston Anklage erhoben wurde, kein Verhaftsbefehl von dort erlassen worden und wird wahrscheinlich auch keiner erlassen werden. Ohne einen solchen aber haben die hiesigen Beamten natürlich kein Recht, eine Verhaftung vorzunehmen.

Keine Gefahr.

Eine Anzahl Einwanderer, die mit den Schiffen „Slavonia" und „Kaiser Wilhelm" von Hamburg und einem anderen von Rotterdam angekommen waren, langten heute hier an. Dr. Montgomery, vom Gesundheits-Amt, war dem Zug entgegenfahren und nahm eine Untersuchung der Einwanderer vor, ehe der Zug über die Stadtgrenzen fuhr. Die Leute, welche übrigens schon in New York mit Gesundheits-Attesten versehen worden waren, durften sämmtlich ungehindert passiren, da nicht eine Spur der gefürchteten Krankheit zu finden war. Für heute Nachmittag um 4 Uhr wird ein weiterer Einwandererzug erwartet.

Das Pesthaus.

Die Grundeigenthümer in der Nachbarschaft des „Pesthauses", California Ave. und 22. Str., klagen, daß der Werth ihres Landes seit dem Auftauchen des Choleragespenstes beträchtlich im Werthe gesunken sei. Die dortigen Bauplätze waren bisher für $1200 bis $1500 gesucht, sind aber jetzt vollständig außer Curs.

Ald. Dorman hat bekanntlich in der letzten Stadtrathssitzung den Antrag gestellt, das „Pesthaus" zu verlegen.

Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.

Henry Dernbach erschien heute mit zwei blau geschlagenen Augen, von denen das eine noch überdies total zugeschwollen war, des Diebstahls angeklagt, vor Richter Kersten. Als Kläger gegen ihn trat E. F. Wicker von No. 234 Wells Str. auf und sagte: „Ich faßte ihn gerade dabei ab, als er mir Cigarren stahl. Es war nicht das erste Mal, daß er es that. Er treibt die Spitzbübereien schon eine ganze Weile lang."

„Ist das das Union Label," fragte der Richter scherzend mit einem Blick auf die interessanten Augen des Angeklagten."

„Ich wette das ist es," antwortete Wicker, „er bekam, was ihm gebührte."

Die weitere Verhandlung wurde bis zum 17. d. M. vertagt.

Finanzielles.

Entwurf für die

Gedenk-Münze



Den größten Segen einer amerikanischen Familie darstellend.



Unstern über unseren Präsidenten

„Unruhig liegt das Haupt, das eine Krone trägt," so hat ein englischer Dichter gesungen. Aber kann man nicht etwas Aehnliches von den Häuptern der Republiken sagen? Man hat Bände geschrieben über die Wechselfälle und Schicksalsschläge im Leben von Monarchen; das Leben der Präsidenten alter und neuer Zeit jedoch hat kaum weniger tragische Erfahrungen oder doch Enttäuschungen und Bitternisse aufzuweisen, als das der Kaiser oder Zaren oder Sultane. Sehen wir uns in der Präsidentengeschichte unseres eigenen Landes um!

Unter den dreiundzwanzig Präsidenten, die wir seit 1789 gehabt haben, sind zwei, Lincoln und Garfield, Meuchelmördern zum Opfer gefallen; Johnson wurde in Anklagezustand versetzt; Madison wurde durch ausländische Truppen aus der Hauptstadt getrieben und sah das Executivgebäude vom eindringenden Feind niedergebrannt; Buchanan schloß seine Laufbahn inmitten der Rebellion und des Bürgerkrieges, während ein Nebenbuhler über ein Drittel des Gebietes der Union beherrschte; Lincoln hat seinen ganzen Amtstermin im Angesicht feindlicher Armeen zugebracht, welche die Existenz der Regierung bedrohten; Monroe und Jefferson sind in Armuth gestorben, als Empfänger privater oder öffentlicher Wohlthätigkeit; Grant ist in seinen alten Tagen ein Bankerotteur geworden und hat es erleben müssen, daß seine Geschäftstheilhaber unter Criminalklagen wegen Betruges gestellt und verurtheilt wurden; und was Hayes betrifft, so wurde sein Recht auf die Präsidentschaft von ungefähr der Hälfte der Nation geleugnet, so lange er im Amte war, und wird noch jetzt oft bestritten.

Daneben läßt sich noch kleineres Mißgeschick in Menge aufzählen. Der erste Harrison sowie Taylor starben sehr frühzeitig im Amte, und sie hatten, ebenso wie Lincoln und Garfield, zu ihren Nachfolgern Männer, die niemals direct für dieses Amt hätten gewählt werden können. Der ältere sowie der jüngere Adams, Van Buren und Cleveland sind sämmtlich als Candidaten für die Wiederwahl durchgefallen, und überhaupt haben von den dreiundzwanzig Präsidenten nur sieben, also noch kein Drittel, die Freude einer Wiederwahl genießen können, — obwohl mit alleiniger Ausnahme von Buchanan und Hayes jeder Präsident, welcher bis zum Ende seines ersten Termins lebte, sich mehr oder weniger „redliche" Mühe gegeben hat, einen zweiten zu kriegen. Die vier Vicepräsidenten, welche durch das Ableben des Präsidenten an die Spitze kamen, nämlich Tyler, Fillimore, Johnson und Arthur, waren sämmtlich darauf aus, bei der Neuwahl als Präsidentschaftscandidaten aufzutreten, sie wurden aber sämmtlich von ihrer Partei zurückgewiesen und durften nicht wieder vor das Volk treten.

Zu allerlei Betrachtungen könnte das Verhältniß unserer Präsidenten zu den Staatssecretären Anlaß bieten. Nicht erst in neuester Zeit ist dieses Verhältniß oft ein recht unerquickliches gewesen. Schon manche frühere Präsidenten haben ihre Staatssecretäre gehaßt. Gehen wir bis auf George Washington zurück: dieser hatte einen heftigen Streit mit seinem Staatsminister Randolph gehabt, was dahin führte, daß dieser abdankte. Washington hatte ihn geradezu der Zweideutigkeit und Falschheit beschuldigt, obwohl Randolph persönlich ein Mann von ebenso unantastbarer Ehre, wie sein Chef war. Der „Vater des Vaterlandes" selber wurde von Freneau, dem patriotischen Dichter der Revolutionszeit, so bitterbös angegriffen, und so schlecht gemacht, wie es nur je einem späteren Präsidenten widerfahren ist! Solche unliebsame Dinge aus der klassischen Morgenröthe der amerikanischen Geschichte ließen sich noch massenhaft vorführen. Washington wurde bekanntlich bei der ersten Wahl einstimmig zum Präsidenten erwählt; aber seine Erwählung ergab sich mit natürlicher Nothwendigkeit aus dem Revolutionskriege (ebenso wie diejenige Grants aus dem Rebellionskriege); indes machte er sich, gerade wie alle seine Nachfolger, im Amt bald eine Menge Feinde, und bei seinem zweiten Wahlgang hatte er Opposition genug. Man hat es ihm sehr hoch angerechnet, daß er eine dritte Nomination ablehnte; aber die Opposition gegen ihn war um diese Zeit eine sehr heftige, und die Klugheit dürfte mit diesem seinem Entschluß ebensoviel zu thun gehabt haben, wie die ideale Gesinnung.

Die Präsidenten in älterer und neuerer Zeit haben die schlimmsten Rivalen in ihren Ministerien und Feinde in ihrem eigenen Haushalt gehabt; mitunter haben sie ihre Partei verrathen, und mitunter sind sie gerade von denen e[illegible]nichtet worden, durch welche sie in ihre Machtstellung gekommen waren. Und wir stehen noch mitten in der Zeit der Präsidenschaftskatastrophen!

Südliches Treibeis.

Eine ungeheure Treibeismasse hat das englische Schiff Cromdale im Südatlantischen Ocean auf dem Wege von Kap Horn zurück angetroffen. Nach der Mittheilung in den „Annalen der Hydrographie" scheint diese Masse vielleicht nur noch von derjenigen übertroffen zu sein, die im Winter 1853 — 54 südwestlich von Tristan da Cunha trieb und dem Auswandererschiffe Guiding Star mit allem an Bord den Untergang bereitete. Auch Cromdale wäre beinahe an dem Eise gestrandet. Letzteres bildete eine von zusammenhängenden hohen Wänden umschlossene ungeheure Bucht voll treibender Eisberge und Eisschollen. In diese Bucht war das Schiff hineingelaufen und wäre darin verloren gewesen, wenn nicht eine glückliche Aenderung der Windrichtung sein Herauskommen ermöglicht hätte. Auch sonst sind im Südatlantischen, im Großen und im Indischen Ocean in letzter Zeit bedeutende Massen von antarktischem Eise nach Norden treibend angetroffen worden.

Die oben erwähnte Eismasse bildet für die um Kap Horn fahrenden Schiffe eine große Gefahr. Die „Annalen der Hydrographie" halten für wahrscheinlich, daß diese Eismasse sobald noch nicht verschwinden wird, zumal in der südlichen Breite zur Zeit Winter war, möglicherweise gelangte die Masse noch auf den Weg der nach dem Indischen Ocean gehenden Segelschiffe; auch für diese sei also für die nächste Zeit Vorsicht geboten. In dieser Beziehung ist die Beobachtung der Meerestemperatur von hohem Werthe; wenn dieselbe erheblich niedriger als die normale ist, so kann man stets auf ein außergewöhnliches Ereigniß als Ursache schließen, und zwar, wo die geographische Lage solches wahrscheinlich macht, in erster Linie auf Eis.

Afrikanische Hitze.

Ueber Temperatur-Angaben in Afrika schreibt Gerhard Rohlfs in der „Köln. Zeitung": Man hört in der letzten Zeit so viel von hohen Temperaturen, daß ich hier einige der von mir in Afrika erlebten höchsten Temperaturen mittheilen werde. Dieselben haben insofern Interesse, weil es nicht Ausnahme-Temperaturen sind, sondern sich in jedem Jahr um die gleiche Zeit wiederholen dürften.

In Karsas am Ued-Ssaura beobachtete ich am 31. Juli 1864 im Schatten 41 Grad C., ein der Sonne ausgesetztes Thermometer zeigte 69 Grad Nachmittags; ebendaselbst zeigte am 2. August desselben Jahres die Zimmerwärme 41 Grad, das Wasser in der Kulla (ein ausschwitzender Wassertrug) zeigte 42 Grad und in der Sonne das Thermometer 70 Grad. In Mharsa in Tuat zeigte am 9. August 1864 das Thermometer im Zimmer 34 Grad, der Sonne ausgesetzt 53 Grad. In Kaura zeigte das Thermometer fast den ganzen Tag zwischen 40 und 50 Grad Wärme im Schatten, und die Sonnenstrahlen hatten eine so intensive Macht, daß eine Stearinkerze, die man vergessen fortzunehmen, nach einigen Stunden bis auf den Docht zusammengeschmolzen war. Nachmittags wies ein in den Sand gestelltes Thermometer 63 Grad, der Sonne ausgesetzt 74 Grad und im Schatten 43 Grad auf.

In Kebabo vermerkte ich am 15. August 1879 3 Uhr Nachmittags 40,2 Grad C. und am 1. Juni 1879 zwischen Farea und Ozedabia um dieselbe Zeit 41 Grad. Das Wasser des Rothen Meeres hat immer Badewannen-Temperatur; 28 Grad Wärme. Nördlich von Massauah in einer Entfernung von etwa 120 Km. war am 16. November 1880 vor Sonnenaufgang bei 28 Grad Wärme Lufttemperatur die des Seewassers 29 Grad Wärme. Wie anstrengend für Küche und Heizer eine Fahrt auf dem Rothen Meer ist, wird durch folgende Angaben klargestellt: Am 16. November 1880 betrug vor Sonnenaufgang die Temperatur in der Küche des Dampfers 40 Grad Wärme. Am selben Tage um 7 Uhr morgens war im Vorraum zur Maschinen-Abtheilung die Luft 35 Grad warm, näher am Kessel 45 Grad warm und vor dem Heizraum, wo geheizt wurde, 56 Grad warm notirt. Wasser und Luft hatten im Freien um dieselbe Zeit die gleiche Temperatur von 29 Grad wärme. Um 9 Uhr vormittags war aber die Luft schon 30,5 Grad wärmer und um diese Zeit arbeitete man in der Küche bei 52 Grad. Was würde aber ein Münchener dazu sagen, wenn man ihm 26 Grad warmes Bier vorsetzen wollte? Bis auf diese Temperatur gelang es, unser Flaschenbier herabzustimmen durch Umwicklung von feuchten Tüchern und Hin- und Herschwenken in nassen Säcken, bei einer Lufttemperatur von 30 Grad oder mehr in Massauah, und es schmeckte durch diesen geringen Temperatur-Unterschied wie vollkommen abgekühltes Bier. Und doch kann man so hohe Hitzegrade, heißer als 37,5 Grad, also die Blutwärme des Menschen ertragen, weil durch die Ausdünstung der Haut diese auf einer beständigen Kühle erhalten wird, die man auf 25 Grad, auch wohl bei ganz hohen Temperaturen von über 50 Grad auf 30 Grad bemessen kann.

Aegyptische Alterthümer.

Man schreibt der „Vossischen Ztg." aus Stockholm: Gelegentlich ihres Aufenthaltes in Aegypten im verflossenen Winter ließ die Kronprinzessin von Schweden-Norwegen, Victoria, in einem bei Assuan befindlichen altägyptischen Grabe, wie in dieser Zeitung erwähnt worden, Ausgrabungen vornehmen. Die hier gefundenen Inschriften, die sich von hohem wissenschaftlichen Werthe erweisen, hat der italienische Aegyptolog E. Schiaparelli, dem sich Gelegenheit bot, die Inschriften zu copiren, nebst Uebersetzung und Anmerkungen veröffentlicht. Schon im Mai erklärte der italienische Gelehrte sie in einer Vorlesung in der „Reale Accademia dei Lincei" und jetzt liegen sie, wie Professor Lieblein in Christiania in der dortigen „Aftenposten" mittheilt, im Druck vor. Nach den Inschriften gehörte das Grab einem hochstehenden Beamten Namens Herchuf, der unter König Pepi von der sechsten Dynastie lebte, also etwa 2000 Jahre vor Christi.

Was die Inschriften dieses Grabes so besonders interessant macht, ist, daß sie nicht nur die gewöhnlichen Opfer und Gebetsformeln, sondern ausnahmsweise auch ganz ausführliche biographische Nachrichten von großem Gewicht enthalten. Von diesen uralten Zeiten kannte man bisher nur eine einzige ähnliche Inschrift, nämlich die von dem ungefähr gleichzeitig lebenden Beamten Unna. Dieses letzteren und Herchufs Inschriften erklären und ergänzen einander, wodurch der Werth beider erhöht wird. Als eine Probe des Inhalts der zuletzt gefundenen Inschrift theilt Prof. Lieblein mit, daß Herchuf, nachdem er ausführlich seine Titel und Würden aufzählt, folgendes schreibt:

„S. Maj. Pharao Mereura sandte mich nebst meinem Vater, dem Beamten Ara, zum Lande Amam, um den Weg zu diesem Lande zu öffnen. Dies erforderte eine Zeit von 7 Monaten, und ich führte von dort allerhand Tribute zurück, wofür ich höchlichst gelobt wurde. S. Maj. sandte mich zum zweiten Male allein. Ich zog zum Weg von Elephantine hinaus und ging ins Land Arathet und ins Land Secher; damit brachte ich 8 Monate hin. Von diesen Ländern führte ich Tribute in großer Menge heim; niemals wurde in dies Land (Aegypten) so viel hineingebracht...... S. Maj. sandte mich zum dritten Male (Schiaparelli hat hier den Text mißverstanden, und das Wort dritte für ein anderes Wort, das nicht an diese Stelle paßt, genommen) zum Lande Amam. Ich zog von meinem Vater auf dem Wege des Landes Uhat fort und ich fand Amam-Leute, die zum Lande Thamhu gingen, um das Thamhu-Volk gegen den westlichen Himmelsstrich zu vertreiben. Ich ging nach diesem zum Lande Thamhu und vereinigte mich mit ihnen, weil sie die ägyptischen Götter anbeteten." Den letzten Theil übersetzt Lieblein etwas anders als Schiaparelli.

In dem folgenden ist die Rede von einem Dengazwerg, den Herchuf mit sich geführt hat. Es wird hinzugefügt, daß ein gleicher Zwerg in den Tagen des Königs Assan von dem Beamten Oerdudu aus dem Lande Pun mitgeführt worden sei—eine Aufklärung von großem Gewicht, weil sie die klarste Mittheilung über egyptische Expeditionen nach der berühmten Handelsstadt Pun ist, welche in den egyptischen Inschriften eine so große Rolle spielen. Assan war ein König der 5. Dynastie, der ungefähr 100 Jahre vor Herchufs Zeit lebte. Die hier erwähnte Expedition nach Pun fand etwa 400 Jahre früher, als die bisher als früheste bekannte Pun-Expedition unter der elften Dynastie statt. Dagegen liefert die Mittheilung nicht, wie Schiaparelli annimmt, einen Beweis für die Lage des Landes Pun, weil Pun Stapelplatz für viele Transitwaaren war, und folglich konnten Dengazwerge wie die Transitwaaren nach Pun eingeführt worden sein, bevor sie nach Aegypten gebracht wurden.

„Abendpost", tägliche Auflage 35,000.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, Zimmer 12, 13 und 14 Staatszeitung-Gebäude, 95 Fifth Ave.

J. V. Die hiesige Post übernimmt keine direkte Garantie für Geldsendungen.

F. R. Dom Pedro von Brasilien wurde am 15. November 1889 zur Abreise nach Europa gezwungen, nachdem die Republik bereits vorher ausgerufen worden war. Die neue Verfassung wurde jedoch erst am 24. Februar 1891 endgiltig angenommen.

L. K. Die Errichtung der „elektrischen" Fontaine im Lincoln Park hat gegen $50,000 gekostet. Herr Yerkes hat diese Summe allerdings bezahlt, doch wird allseitig behauptet, daß sich das Kapital gut verinteressirt, indem ja, wie Jedermann weiß, die Yerkes'schen Straßenbahnlinien sehr stark frequentirt werden, wenn die Fontaine in Funktion ist.

D. P. Die „Illinois Steel Co." ist die Eigenthümerin folgender Werke: North Chicago Works, South Chicago Works, Milwaukee Works, Union Works und Joliet Works. Zu jedem der genannten Etablissements gehören ein oder mehrere Hochöfen und Walzwerke.

R. Der Theaterzug der Chicago, Burlington & Quincy Bahn fährt um 11.30 Abends vom hiesigen Bahnhof ab.

A. R. Wenden Sie sich an die Droguenhandlung von Fuller u. Fuller, 220—222 E. Randolph Str.

C h. L. Beides ist richtig. In Süd- und Mitteldeutschland ist Samstag gebräuchlicher, in Norddeutschland Sonnabend.

K. In Vorstehendem ist auch Ihre Anfrage beantwortet.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Louisa gegen John Pizurica, wegen Grausamkeit. Julius gegen Nanette Murr, wegen Verlassens und Ehebruchs. James gegen Jane Tripp, wegen Verlassens. Mollie gegen Morris Barling, wegen Ehebruchs und Grausamkeit.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 [illegible] Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Waseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
S. R. Jacobson, Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Olds u. Myers, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberg, Apotheker, 822 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrend, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, [illegible] Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 381 Blue Island Av.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, [illegible] W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Glöner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Av.
R. Rosenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.
L. A. Druehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman und Wigman, Apotheker, Ecke 25. und Paulina Str. und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wiencke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 24. und Halsted St.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Kunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Albert Gorges, Apotheker, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
G. Habich, 1036 Belmont Ave.
Perlan & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
T. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Bauerlaubniß-Scheine

Marktbericht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt in den Ver. Staaten, portofrei.....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Den vor Angst toll gewordenen „Männern", welche die Landung völlig gesunder Leute auf Fire Island gewaltsam verhindern wollten, ist der Gouverneur von New York gebührend entgegengetreten. Er bot ohne Weiteres Land- und Seemiliz gegen sie auf und hätte unbarmherzig auf sie feuern lassen, wenn sie nicht im letzten Augenblick noch gescheidt genug gewesen wären, ihren Widerstand aufzugeben. Der vom Gouverneur angekaufte Gasthof, in welchem die Kajütenpassagiere der „Cholera-schiffe" untergebracht werden sollen, ist fünf Meilen von der nächsten Ansiedlung entfernt und durch einen breiten Wasserstreifen von den Ortschaften getrennt, die sich so sehr vor der Einschleppung der Cholera fürchteten. Außerdem war von den Kajütenpassagieren der „Normannia", um die es sich zunächst handelte, kein einziger auf der Reise oder im Hafen von der Cholera befallen worden. Die Hasenfüße in Islip, Babylon u. s. w. konnten also an einem auffallenden Beispiele ersehen, daß die Cholera nicht jeden Menschen dahinrafft, der mit ihr auch nur in entfernteste Berührung gekommen ist. Da sie sich außerdem Culturmenschen und wahrscheinlich sogar gute Christen nennen, so hätten sie doch mit den auf einem bloßen Ausflugsdampfer im Sturme umhergeworfenen, hungrigen und aller Bequemlichkeit beraubten Frauen und Kindern das allergewöhnlichste menschliche Mitleid empfinden müssen. Ihre abscheuliche Selbstsucht und Feigheit ließ sie aber die wirklichen Leiden einiger hundert Mitmenschen einer eingebildeten Gefahr unterordnen. Erst die Aussicht auf ein Gericht blauer Bohnen brachte sie wieder zur Besinnung.

Dieser traurige Vorfall sollte die Behörden und auch die Presse daran erinnern, daß es ein Verbrechen ist, durch übertriebene Warnungen und Vorsichtsmaßregeln eine Panik unter der Bevölkerung hervorzurufen. Wenn die Cholera oder eine andere Epidemie thatsächlich Fuß in den Ver. Staaten fassen sollte, so wäre Kaltblütigkeit doppelt nothwendig. Den Erkrankten müßte werkthätige Fürsorge gewidmet werden, was offenbar nicht möglich wäre, wenn Jedermann in jähem Entsetzen davon liefe. Diphteritis, Scharlach, Masern, Typhus und Lungenschwindsucht richten bedeutend größere Verheerungen an, als die Cholera, aber weil diese Krankheiten so zu sagen alltäglich sind, verbreiten sie keinen Schrecken mehr. Wie vor fünf Jahren in Marseille, Toulon und Neapel, so ist heuer auch die Cholera in Hamburg auf ihren Ausbruchsheerd beschränkt geblieben. Sie ist nicht einmal in anderen Städten Deutschlands als Epidemie aufgetreten, und um so weniger hat man bis jetzt Veranlassung, ihre Verbreitung in den Ver. Staaten zu befürchten. Vorsicht ist stets am Platze — nicht blos der Cholera gegenüber, — aber sie darf nicht in Kopflosigkeit ausarten.

In unserem rasch wachsenden Lande entstehen alljährlich tausende von neuen Fabriken, um die sich außer den unmittelbar Betheiligten kein Mensch kümmert. Die Eröffnung einer Weißblech-Fabrik in Elwood, Ind., ist aber von den Republikanern als ein welterschütterndes Ereigniß gefeiert worden. Aus Ohio war der Ober-Raubzöllner McKinley eigens hergeeilt, um die Festrede zu halten, und wenn es nicht furchtbar geregnet hätte, so wäre zur Feier der „geschichtlichen That" ein großartiger Umzug veranstaltet worden. Durch diesen Riesenspectakel sollte nämlich der Beweis erbracht werden, daß die McKinley'sche Bill eine Wohlthat für das Land ist!

Der neuen Fabrik in Elwood ist, wie jedem anderen industriellen Unternehmen, Glück und Segen zu wünschen, aber ob sie gedeiht oder wieder vergeht, ist verhältnißmäßig gleichgiltig. Denn selbst wenn sie unmittelbar nach der Wahl ihre Thüren schlösse, so würde das immer noch nicht zeigen, daß überhaupt kein Weißblech in den Ver. Staaten hergestellt werden kann. Auf der anderen Seite würde der Erfolg einer einzigen Fabrik nicht beweisen, daß die amerikanische Weißblech-Industrie eine Zukunft hat. Republikanische Blätter versteigen sich bereits zu der Behauptung, in Elwood könne Weißblech besser und billiger hergestellt werden, als in Wales. Wenn das der Fall ist, so bedürfen die Elwooder augenscheinlich keines „Schutzes". Kann aber die neue Industrie ohne einen Zollschutz von 2½ Cents auf das Pfund nicht bestehen, so taucht wieder die Frage auf, was die Consumenten in den Ver. Staaten durch sie gewinnen. Damit einige hundert oder tausend Weißblech-Arbeiter aus Wales herüberkommen können, muß das Volk Millionen Dollars jährlich mehr für Blechgeräthe und Dachplatten bezahlen, als diese Waaren werth sind. Worin liegt also sein Vortheil?

Wenn die Gärtner in der Nähe Chicagos hinreichend „beschützt" wären, so könnten sie ohne Zweifel unter Glas Citronen und Apfelsinen ziehen, von Frühgemüsen, die jetzt aus dem Süden kommen, gar nicht zu reden. Es fragt sich nur, ob die Steuerzahler so dumm sein würden, diese „Industrie" mit ihrem Gelde in's Leben zu rufen, um hinterher für „Südfrüchte" weit mehr zu bezahlen, als jetzt. Die Nutzanwendung ergibt sich von selbst.

Daß der Schwindler West straffrei entlassen werden mußte, weil der Staatsanwalt es zweimal hintereinander verbummelt hatte, seinen Fall „aufzurufen", ist recht bezeichnend für unsere Rechtspflege. West war wegen betrügerischer Verausgabung von Aktien zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, erhielt aber auf Grund der landesüblichen „Formfehler" einen neuen Proceß. Der Staatsanwalt hatte kein neues Material gegen ihn zu sammeln und brauchte sich nur auf die Akten des ersten Processes zu stützen. Trotzdem verabsäumte er es in zwei aufeinanderfolgenden Gerichtsterminen, die Anklage gegen West zu erheben, der sich in aller Form dem Gerichte gestellt hatte. Auf diese Weise wurde West thatsächlich außer Verfolgung gesetzt. Als der Staatsanwalt endlich doch wieder als Ankläger erschien, mußte er wissen, daß der Richter den Angeklagten auf freien Fuß setzen werde. Wenn er das nicht wußte, so kann es mit seinen Rechtskenntnissen nicht weit her sein.

Es ist überhaupt bei der Chicagoer Staatsanwaltschaft zur Gepflogenheit geworden, allen Criminalprocessen aus denen sich kein Parteicapital und keine Sensation machen läßt, sorgfältig aus dem Wege zu gehen. „Unwichtige" Sachen werden gewohnheitsmäßig niedergeschlagen, und wichtige werden so lange verschleppt, bis Niemand mehr an sie denkt. Ob das bloße Nachlässigkeit ist, oder ob der übliche Boodle dahinter steckt, läßt sich nicht sagen. Auf alle Fälle drängen sich alle Gehilfen des Staatsanwalts, die doch vermuthlich eingeweiht sind, mit verdächtiger Gier um sein Amt. Es ist schlimm, daß die Demokraten diesmal einen so schwachen Candidaten aufgestellt haben, denn ein gründlicher Kehraus in der Staatsanwaltschaft könnte wahrhaftig nichts schaden.

Merkwürdig ist es, daß die Geschützten, insbesondere die in der Eisen- und Stahlindustrie den Gehorsam verweigern, sobald man von ihnen von Amts wegen und unter Eid Aufschluß über ihren Geschäftsbetrieb, besonders ihre Productionskosten fordert. Frick von Homestead war der Erste, der sich positiv weigerte, die unverfängliche Frage zu beantworten, wie hoch sich die Productionskosten und speciell die Arbeiterlöhne für eine Tonne Stahlschienen beliefen. Seinem Beispiele sind nicht weniger als 13 Pittsburger Firmen gefolgt. Sie wollen die Censusbeamten nicht hinter die Coulissen gucken lassen. Der Censusdirektor Potter beklagt sich bitter, daß diese Eisen- und Stahlkönige ihm nicht Rede stehen wollen.

Merkwürdiger Weise scheint er aber bis jetzt noch nicht auf den Gedanken gekommen zu sein, daß er diese Widerspenstigen zu Paaren treiben könne und solle. Warum läßt er sie nicht vor den Richter laden, um ihnen begreiflich zu machen, daß sie Rede stehen müssen? Solange das liebe Publikum zu Gunsten der Herren Eisen- und Stahlkönige besteuert wird, wird man auch ein Recht haben, Aufschluß über ihre Productionsverhältnisse zu verlangen. Man hat doch ein Recht zu wissen, ob eine solche Steuer nothwendig ist und wie hoch sie sein muß, auf daß die noch immer in der Kindheit befindliche Eisen- und Stahlindustrie nicht aus Mangel an Nahrung (Hochzoll) zu Grunde gehe. Herr Porter sollte die widerspenstigen Pittsburger Beschützten vor Gericht laden und zur Antwort zwingen lassen — wäre es auch nur zu dem Zwecke, um zu erfahren, ob die Beschützten auch gegenüber dem Censusbeamten Vorrechte vor den Nichtbeschützten haben, oder ob nicht, gerade wegen des Schutzes, den sie genießen, das Gegentheil der Fall sein sollte. (Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Weltausstellungs-Notizen.

Das Weltausstellungs-Comite, dem die Aufgabe zufällt, für die Aufnahme und Bequemlichkeit der Gäste und Besucher zu sorgen, versendet an die Hausbesitzer Fragebogen, in welchen um Angabe der zu vermiethenden Zimmer ersucht wird. Die Nebenfragen beziehen sich auf Größe der Zimmer, Zahl der Betten, Preise und dergleichen mehr.

Zur Theilnahme an der großen Parade gelegentlich der Eröffnungsfeier am 21. October sind folgende Truppentheile kommandirt: Das 1. Battaillon des 2. Infanterie-Regiments, die drei in Fort Leavenworth stationirten Compagnien, die Garnison von Fort Wayne und zwei Schwadronen Cavallerie aus Fort Riley.

Das Comite, welches die eingehenden musikalischen Compositionen prüfen soll, ist aus folgenden Herren zusammengesetzt: M. Zorrahn, Händel-Haydn-Verein in Boston, B. J. Lang, Apollo-Club, Boston, Asger Hamerick, Peabody-Institut, Baltimore, Dr. A. C. McKenzie, London, Camille Saint-Saens, Frankreich. Die Compositionen müssen vor dem 15. October eingereicht sein.

Das Dampfschiff „Oddam" auf dem sich das Baumaterial für das deutsche Dorf befindet, ist in Deutschland unter Quarantäne gestellt worden.

Von einem Kabelbahn-Zuge niedergerannt.

Ein Wagen, in welchem sich Dr. E. J. Ogden und dessen 16jährige Tochter, beide im Victoria-Hotel wohnhaft, befanden, wurde gestern an der Wabash Ave., nahe der 12. Str., von einem Kabelbahn-Zuge niedergerannt. Zum Glück blieben die Insassen unverletzt, trotzdem der Wagen vollständig zertrümmert wurde.

Dr. Ogden gibt an, daß der Unfall eine Folge der Nachlässigkeit des Greifwagenführers P. Lorenson gewesen sei, der keinerlei Signal gegeben hatte.

* George A. Robbins wurde gestern im Kreisgerichte von Horace G. Johnson auf $7000 Schadenersatz verklagt. Der 10jährige Sohn des Klägers stürzte in dem Hause Robbins in Folge einer schadhaften Treppe und zog sich eine schwere Verletzung an der Hand zu.

Die verschwundene Gattin.

Edward McCarroll beschuldigt seine Miether eines schweren Verbrechens.

Ein Fall, der noch immer nicht ganz aufgeklärt ist, wurde gestern vor Richter Tuthill verhandelt. Angeklagt waren James O'Donnell und John Whelan, gegen welche Edward McCarroll die Beschuldigung erhob, sie, oder einer von ihnen, hätten ihm $750 und sein Weib gestohlen.

Zu Anfang Juni mietheten sich O'Donnell und Whelan bei McCarroll ein. Wie O'Donnell angibt, pochte Frau McCarroll in der Nacht vom 12. Juli an Whelans Thür und bald darauf sah Whelan, wie O'Donnell sein Gepäck aus dem Hause schaffte und mit Frau McCarroll davon fuhr. Als McCarroll am Morgen erwachte, fand er, daß mit seiner Gattin auch seine sämmtlichen Ersparnisse im Betrage von $750 verschwunden waren.

Einige Wochen später tauchte Whelan wieder in Chicago auf und wurde zusammen mit O'Donnell auf Veranlassung von McCarroll verhaftet.

Whelan gab bei der gestrigen Verhandlung an, er sei mit Frau McCarroll nach New York gefahren und habe mit ihr in einem Hotel gewohnt, habe aber die Frau schon am nächsten Tage verlassen und sei nach Philadelphia gegangen. Seither habe er Frau McCarroll nicht wieder gesehen.

McCarroll ist der Ansicht, daß Whelan seine Frau auf die Seite geschafft habe, um in den Besitz der $750 zu gelangen. Der Richter mußte die Angeklagten freisprechen, da sich kein Beweis für ihre Schuld beibringen ließ.

County-Angelegenheiten.

Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Countyrath-Comites für öffentlichen Dienst statt. Auf der Tagesordnung stand die beabsichtigte Steuerausgleichung, und einem Vorschlag von Com. Allen zufolge sollte jedes Mitglied einen gewissen Bezirk übernehmen und sich genaue Informationen über den Werth des Grundeigenthums verschaffen. Com. Manierre unterbreitete den Bericht des Rechts-Comites über die Reduktion der Steuersätze von Hyde Park, worüber in der letzten Comitesitzung bereits debattirt worden war. Es entspann sich eine heftige Debatte über die Annahme dieses Berichtes, indem die Commissäre Spencer, Green, Cool und Skallerup die vom Assessor gemachte Einschätzung für correct hielten, während Commissär Struckmann das Gegentheil behauptete.

Manierre und Skallerup erhitzten sich so, daß letzterer vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen werden mußte. Skallerup behauptete nämlich, daß nur die Millionäre um Nachlaß von Steuern einkämen, während die Aermeren, die von vornherein von der Nutzlosigkeit ihrer Versuche überzeugt seien, dieselben unterließen. Daraufhin wurde Manierre grob und zog sich den erwähnten Ordnungsruf zu.

Der Bericht wurde dann, soweit er die Reduction von Steuern betraf, niedergestimmt, zur großen Entrüstung derer, welche die Annahme befürwortet hatten.

Die vom Steuer-Assessor unterbreitete Steuerrolle wurde jedoch noch nicht angenommen, da dieselbe zu viele grobe Fehler enthält. Beschlossen wurde dann, daß bis zur nächsten Sitzung sämmtliche Einschätzungen nochmals genau geprüft werden sollen.

County-Schatzmeister Kern hat dem countyräthlichen Finanz-Comite den gewünschten Einblick in seine Bücher nicht gestattet. Präsident Green glaubt, daß der Countyrath unter diesen Umständen berechtigt sei, die Revision, wenn nicht anders möglich, mit Gewalt zu erzwingen. Die Commissäre Stauber und Burmeister theilen Herrn Greens Ansicht.

Der County-Anwalt ist der Meinung, daß Kerns Weigerung einen genügenden Grund zur Entlassung aus dem Amte bilde, um so mehr noch, als seinem eigenen Eingeständniß zufolge, die Bücher nicht in der Weise geführt würden, wie das Gesetz es verlange.

Der „Croninfall."

Dem Staatsanwalt Longenecker ging gestern die amtliche Mittheilung zu, daß bei dem Obergericht in Ottawa der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt sei, auf Grund dessen der inzwischen verstorbene Eishändler Patrick O'Sullivan zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Der Antrag dürfte im October zur Verhandlung gelangen und unter Umständen eine nochmalige Durcharbeitung eines großen Theiles des „Croninprocesses" hervorrufen.

Rechtsanwalt Forrest trägt eine sehr siegesgewisse Miene zur Schau, Herr Longenecker dagegen meint, daß das Obergericht auf Abweisung des Antrages erkennen werde, da der Tod O'Sullivans eine weitere Jurisdiction überflüssig gemacht habe.

Rechtsanwalt Wing ist gestern in Joliet gewesen und erklärt die hier verbreiteten Gerüchte, daß Martin Burke — einer der Croninmörder — mit dem Tode ringe, für unbegründet. Burke ist keineswegs wohl, denn es haben sich bei ihm unzweifelhafte Anzeichen der beginnenden Schwindsucht eingestellt. Für die nächste Zeit ist sein Ableben indeß, aller menschlichen Voraussicht nach, nicht zu erwarten.

Holde Weiblichkeit.

Eine Dirne wegen Straßenraubes vor dem Richter.

Annie Preston alias Ryan und Kittie Smith, zwei Frauenzimmer, die der Polizei als notorische Dirnen wohlbekannt sind, drängten sich letzte Nacht, kurz nach 12 Uhr, in der Randolph Str. an den Arbeiter Gilbert Denham und veranlaßten denselben, mit ihnen in der Nähe der Green Str. eine Wirthschaft zu besuchen. Dort stahl ihm Annie Preston seine Baarschaft im Betrage von $50. Denham bemerkte den Diebstahl noch rechtzeitig und ließ die beiden Dämchen verhaften. Das Geld wurde bei Annie Preston vorgefunden.

Richter Woodman vertagte das Verhör in dieser Sache auf den 15. d. M. und setzte die Bürgschaft auf je $700 fest.

Gegen Annie Preston lag noch eine zweite Anklage wegen Straßenräuberei vor. Sie hat in der Nacht vom Sonntag einem gewissen John Ryan $13 abgenommen und wurde unter $500 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

Die West-Park-Behörde.

In der gestrigen Sitzung der West-Park-Behörde protestirten eine Anzahl Bewohner des Jackson Boulevard gegen die ihnen zugemuthete Steuer von 50 Cents pro Frontfuß für Instandhaltung der Straße. Die Herren, unter denen sich auch Richter Tuthill befand, erklärten, daß sie bei der Zahlung für die Herstellung des Boulevards die Versicherung erhalten hätten, daß die Parkbehörde die Instandhaltung aus eigenen Mitteln bestreiten werde. Die Verhandlung der Sache wurde, um Zeit und Gelegenheit zur Orientirung zu finden, auf zwei Wochen vertagt.

Die Kostenvoranschläge für Erbauung der beiden projektirten Brücken im Humboldt Park übersteigen die hierfür ausgeworfene Summe um etwa $5000. Der Architekt wurde beauftragt, andere Pläne zu entwerfen und sich bei der Arbeit genau in den Grenzen der bewilligten Mittel zu halten.

Der Sekretär wurde angewiesen, ein Submissionsausschreiben für Erbauung einer Brücke im Douglas Park auszuschreiben und einen Entwurf für die Herstellung eines Reitweges über sämmtliche Boulevards anfertigen zu lassen.

Unglücksfälle.

Frau McNowden, die Agentin der „People's Publishing Co.", fuhr gestern in ihrem Buggy die Indiana Str. entlang und collidirte vor dem Hause No. 158 mit einem schweren Möbelwagen der Firma H. C. Bergensen, von No. 289 West Indiana Str. Frau McNowden wurde aus ihrem Gefährt geschleudert und schwer verletzt. Sie befindet sich jetzt in ihrer Wohnung, No. 59 Walnut Str., in Pflege.

Ein kleiner farbiger Junge, Namens Alex. Johnson, stürzte gestern Abend durch ein offenes Fenster in dem Keller des Hauses No. 418 Dearborn Str. Das Kind erlitt innerliche Verletzungen und mußte in die Wohnung seiner Eltern, No. 137 4. Ave., getragen werden.

In der Gerberei von Clark & Eagle stürzte gestern der Arbeiter C. Bruhn so unglücklich von einer Leiter, daß er einen Schädelbruch davontrug. Man brachte den Bedauernswerthen, dessen Wohnung sich im Hause No. 387 N. Halsted Str. befindet, nach dem County-Hospital.

Der fünfzehnjährige Fahrstuhlwärter der Croß Printing Co., No. 206 Illinois Str., John McCale gerieth gestern mit dem rechten Fuß zwischen den Fahrstuhl und die Wand. Das Glied wurde derart gequetscht, daß die Aerzte des Alexianer-Hospitals, wohin man ihn befördert hatte, eine Amputation für nöthig erklärten. Die Eltern des armen Jungen wohnen im Hause No. 18 Chatham Court.

Der dreizehnjährige Zeitungsjunge Nicolo Comodo gerieth gestern bei dem Versuche an der Ecke von 5. Ave. und Harrison Str. einen Straßenbahnwagen zu besteigen, zwischen diesen und einen schweren, aus der entgegengesetzten Richtung herkommenden Lastwagen. Nicolo erlitt eine sehr schmerzhafte Verletzung und wurde mittelst Ambulanzwagens nach seiner elterlichen Wohnung, No. 370 S. Desplaines Str., befördert.

Werkzeug-Diebstahl.

John J. Gibbons und der No. 89 O. Erie Str. wohnende J. N. Sutton arbeiteten zusammen an einem Neubau als Schreiner. Sutton befand sich im Besitze einer Werkzeugsammlung, die seinen ganzen Stolz ausmachte und einen verhältnißmäßig hohen Werth hatte. Gibbons ist ebenfalls ein Freund guter Werkzeuge, da ihm aber das Anschaffen derselben auf dem gewöhnlichen Wege zu kostspielig war, vergriff er sich an denen seines Kameraden und nahm ein Stück nach dem anderen mit nach Hause.

Sutton merkte schließlich den Abgang der Sachen und ließ Gibbons verhaften. Bei einer, in des letzteren Wohnung vorgenommenen Haussuchung fanden sich Werkzeuge im Werthe von $50, die sämmtlich Suttons Eigenthum waren.

Richter Blume überwies Gibbons unter einer Bürgschaft von $500 dem Kriminalgericht.

Zwischen Spaniern.

Zwischen zwei Spaniern Namens Nicola Bridha und Josef Farriris, beide an der 63. Str., nahe Stony Island Ave. wohnhaft, entstand gestern Abend ein Streit, der damit endete, daß Bridha seinen Gegner mit einem Messer in den Rücken stach.

Farriris wurde in's St. Lykas Hospital gebracht, wo man seine Verletzung für eine leichte erklärte.

Bridha wurde verhaftet und dem Richter Porter von Hyde Park vorgeführt. Da Farriris jedoch noch nicht erscheinen konnte, wurde das Verhör auf nächsten Samstag vertagt. Die Bürgschaft beträgt $500.

Durch einen Irrthum gerettet.

Ein glücklicher Passagier von dem verunglückten Vorstadtzuge.

Richter George B. Massey, ein Mitglied des Verwaltungsrathes der Weltausstellungs-Behörde verdankt es einem von ihm begangenen Irrthum, daß er sich gestern nicht auf dem Zuge befand, der in Woodlawn entgleiste. Hr. Massey war Morgens in der Stadt angekommen und beabsichtigte, sich sofort nach dem Weltausstellungsplatz zu begeben, um an einer Sitzung des Verwaltungsrathes Theil zu nehmen.

Er bestieg den zunächst abgehenden Vorstadtzug der Illinois Central-Bahn, erfuhr aber erst unterwegs, daß dieser ein sogenannter „durchgehender" war und in Woodlawn nicht anhielt. Er setzte den Conducteur von seinem Irrthum in Kenntniß und ersuchte ihn, zu veranlassen, daß es ihm möglich würde, an der 63. Str. auszusteigen. Es wurde dem Richter jedoch der Bescheid gegeben, daß man ihn nicht berücksichtigen könne und so blieb ihm nichts weiter übrig, als in der Station Hyde Park auszusteigen und zu Fuß nach Woodlawn zu gehen.

Als Herr Massey an der 63. Str. anlangte, sah er was inzwischen passirt war. Der Zug, auf dem er sich kurz vorher noch befunden hatte, lag zum Theil in Trümmern und aus diesen zog man Leute schwer verletzt hervor, die ihm auf der Strecke von Chicago bis Hyde Park gegenüber gesessen hatten.

Hätte Herr Massey seinen Irrthum nicht rechtzeitig gemerkt, so wäre er wahrscheinlich ebenfalls verunglückt. Andererseits wäre das Unglück vielleicht vermieden worden, oder die Folgen würden weniger schrecklich gewesen sein, wenn der Conducteur dieses eine Mal seiner Instruction entgegen den Zug in der Nähe von Woodlawn so langsam hätte fahren lassen, daß es Herrn Massey möglich gewesen wäre, abzusteigen.

In Verlegenheit.

Richter Brown beschäftigt sich gegenwärtig mit Anklagen, welche gegen die kürzlich in Concurs gerathene Commissions-Firma J. F. Laing & Co., die in der Süd Wasser Str. etablirt gewesen war, erhoben werden.

Die Mitglieder der Firma sollen sich gegen den Vorwurf rechtfertigen, Waaren, die eigentlich der Gläubigermasse hätten zufließen sollen, bei Seite geschafft, bezw. bei Verwandten, C. A. Laing & Co., untergebracht zu haben. Ferner wird der Firma vorgeworfen, noch zehn Tage vor der Insolvenerklärung der Auskunfts-Agentur von Bradstreet falsche Mittheilungen über ihren Vermögensstand gemacht zu haben. J. F. Laing & Co. hatten angegeben, mindestens $30,000 „werth" zu sein. Verschiedene Gläubiger haben „Capiasbefehle" gegen die Mitglieder der Firma erwirkt.

Die Verhandlungen werden den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Schadenfeuer.

Heute Morgen um 1 Uhr brach in dem der Frau E. Sommers gehörigen Stalle, No. 4067 Lake Ave., aus unbekannter Ursache Feuer aus, in welchem von fünf werthvollen Pferden, welche sich darin befanden, vier umkamen. Ferner verbrannten drei Wagen und auch der Stall wurde gänzlich zerstört. Der Schaden beträgt im Ganzen etwa $6,000.

Der Kutscher Frank Swanson, der in dem Stalle schlief, rettete sich von einem schrecklichen Tode, indem er von oben herabsprang. Er entkam unverletzt.

Unter Anklage.

Die Großgeschworenen erhoben gestern gegen Charles Newman alias Standhfield und John Cook, alias Frank Hatch die Anklage wegen Raubes und Einbruchs. Die beiden Gauner gehören zu den gefährlichsten Hoteldieben des Landes und trieben ihr Handwerk hier vornehmlich im Auditorium und Leland Hotel, wo sie Kleider und Juwelen im Werthe von über $1000 erbeuteten. Ein Theil des gestohlenen Gutes wurde im Besitze der Angeklagten vorgefunden.

Aus dem Hinterlassenschafts-Gerichte.

Das Testament des kürzlich verstorbenen William Perry wurde gestern bestätigt und A. Marwell, wohnhaft No. 3848 Lake Str., unter $40,000 Bürgschaft zum Testamentsvollstrecker ernannt. Die Hinterlassenschaft, deren Erben die Wittwe und die Tochter des Verstorbenen sind, ist auf $50,000 geschätzt.

Feste und Vergnügungen.

Theater in South Chicago.

Im Calumet Theater in South Chicago eröffnet Direktor Wormser am 21. September, also heute in 8 Tagen, einen Cyclus von Abonnements-Vorstellungen und wird damit einem längst gehegten Wunsche des dortigen Deutschthums entsprechen. Die Wormser'sche Truppe ist den dortigen Theaterfreunden von ihrem Gastspiele in Grand Crossing her noch in angenehmer Erinnerung und kann auf gute Theilnahme rechnen. Auch ist das Calumet ein kosiges Opernhaus, das wie alle besseren englischen Theater höchst comfortabel und besonders hinsichtlich der Bühne reich ausgestattet ist, folglich über alle Hilfsmittel verfügt, welcher eine Truppe bedarf. — Die erste Vorstellung bringt die Mannstädt'sche Posse „Der Stabstrompeter", welche unter Mitwirkung von ca. 40 Personen in Scene geht. Die Eintrittspreise sind: Orchester $1.00, Parquette 75 Cents, Dreß Circle 50 und Balkon 35 Cents. Abonnement hat 25 Prozent Reduction. Sitze können jetzt schon im Calumet Theater belegt werden.

Arbeiter-Halle.

Das letzten Sonntag vor gut besuchtem Hause aufgeführte Stück: „Die lustigen Weiber" fand den verdienten Beifall und wurde jeder der Mitwirkenden wiederholt herausgerufen. Besonders die gelungenen Gesangsnummern wurden fleißig beklatscht. Nächsten Sonntag, den 18. September, kommt das beliebte und wohlbekannte Lebensbild „Der Silberkönig" zur Aufführung. Die Rolle des „Captain Flanning" wird der bekannte Charakter-Darsteller Herr Rud. Schweitzer als Gast übernehmen.

Die Cholera-Gefahr.

Die Gesundheits-Beamten waren gestern in gemeinsamer Sitzung versammelt, um darüber zu berathen, ob es nicht gerathen wäre, eine Quarantaine-Proklamation zu erlassen. Die Herren hielten lange Reden, und während der eine sagte, es sei genügend, wenn die Gesundheitsbeamten das Recht haben, jedes einlaufende Schiff (es handelt sich um die aus canadischen Häfen kommenden) zu betreten und zu untersuchen, hielten andere dies nicht für genügend und wollten auf alle Fälle eine Proklamation haben, selbst auf die Gefahr hin, daß die Bevölkerung durch eine solche in unnöthiger Weise in Aufregung versetzt würde. Es wurde hauptsächlich betont, daß Maßregeln getroffen werden müßten, um das nächtliche Landen der Schiffe zu verhindern, weil dadurch eine gründliche Inspektion unmöglich gemacht würde.

Nach mehrstündiger Debatte vertagte sich die Versammlung, ohne zu einem Resultat gelangt zu sein.

Von einem Zuge gestoßen.

Leopold Helle, ein Einwohner von Riverdale, liegt bewußtlos im County Hospital und die Aerzte sind der Ansicht, daß er sterben werde.

Helle gab, als er in's Hospital gebracht wurde an, er sei am Sonntag von einem in schnellster Fahrt befindlichem Zuge der Chicago und Eastern Illinois-Bahn gestoßen und dadurch zu seinen Verletzungen gekommen. Nach seinen Angaben hat er einen unrichtigen Zug bestiegen und der Conducteur weigerte sich, ihn bis zur nächsten Station mitzunehmen, sondern stieß ihn einfach herab. Der Unglückliche erlitt neben einer Verrenkung der Kinnlade mehrfache Wunden am Kopfe und schwere innerliche Verletzungen.

Die Polizei wurde von dem Vorfall verständigt und leitete eine Untersuchung der Sache ein.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Ali Baba.
McVickers—Miß Marlowe.
Columbia Theater—The Councilors Wife.
Grand Opera House—Little Puck.
Hooleys—The gray Mare.
Academy of Music—Hands across the Sea.
Windsor—Eloped with a Circus Girl.
Casino—Haverlys Minstrels.
Peoples—The Clemenceau Case.
Standard—For Love and Money.
Havlins—One of the Bravest.

Ein sachverständiges Urtheil über die Cholera.

Der berühmte Hygieniker, Prof. Dr. Drasche, fährt in der „Neuen Freien Presse" fort mit der Veröffentlichung seiner Beobachtungen über den gegenwärtigen Gang und Stand der Cholera. In dem jüngsten vom 20. August datirten Artikel hebt Drasche hervor, daß die diesjährige europäische Cholerainvasion einen weit weniger bösartigen Charakter hat, als die Epidemien früherer Zeiten. Das Verhalten der Cholera in Rußland während der beiden letzten Wochen zeige wohl ihr ausgedehnteres Vorschreiten gegen den Norden des russischen Reiches, aber hierbei trotz der gegenwärtigen fast tropischen Hitze ein gutartiges Auftreten der Krankheit.

Das für die Nachbarländer am bedrohlichsten erscheinende Vorrücken der Seuche in der mehr südlichen Richtung beschränke sich bis jetzt fast nur auf dorthin eingeschleppte derartige Krankheitsfälle oder auf bloße Lokal-Epidemien. Diese sind selbst von so kurzer Dauer, wie solches früher nur äußerst selten beobachtet ist. „Bei ihren zuerst mehr explosionsartigen Ausbrüchen und rapidem Verbreiten erscheint es ganz auffällig, daß bisher noch keine eigentliche Importation der Krankheit über die Grenzen Rußlands bekannt geworden ist."

Die Cholera-Epidemie in Paris sei bereits mehr in den Hintergrund getreten, und haben sich damit auch die übergroße Beunruhigung und der nicht geringe Schrecken gelegt, wie sich auch in Fachkreisen die durch dieselbe entstandene Verwirrung in der Cholera-, eigentlich in der Bazillenfrage zu klären beginne. Drasche fügt hinzu: „Die während der Pariser Epidemie vorgekommenen verschiedene Arten von Komma-Bazillen seien selbst Koch'sche und denselben fast identische. Sollten sich die Pariser Wahrnehmungen auch anderwärts bestätigen, so dürften die Koch'schen Komma-Bazillen nicht mehr als ein spezifisches Merkmal der wirklichen Cholera gelten."

Drasche glaubt, ein paudemisches Vordringen erfolge auf ganz anderen Wegen, als durch den Eisenbahnverkehr. Die Choleraepidemien kommen und gehen ganz willkürlich, und sind einzig an gewisse Jahreszeiten gebunden. Sie theilen diese Eigenthümlichkeit auch mit anderen Seuchen, wie mit der Pest und dem Gelbfieber. Die Pest verträgt keine Hitze, gedeiht nur in der kühleren Jahreszeit, während bei dem Gelbfieber das Gegentheil der Fall ist. Bei beiden lassen sich sogar die thermometrischen Grade bestimmen, unter welchen sie sich entwickeln und verlieren. Die Cholera ist in ihrer Heimath eine sommerliche Krankheit, sie beginnt daselbst in der heißen Jahreszeit, läßt bei kühler Witterung nach und erlischt gewöhnlich beim Eintritte der eigentlichen Kälte. Bei ihren wiederholten Umzügen über den Erdball hat die Seuche diese Eigenschaft nicht verloren. In den Polarreisen ist die Cholera nie gewesen, nicht in Island, nicht in Grönland, weder bei den Eskimos noch bei den Nordstaaten. Insofern sich dieselbe aber auch während strenger Winterkälte erhalten kann, ist deren zerstörender oder hemmender Einfluß auf die Krankheit ein absoluter.

Aber immer tritt bei den Winterepidemien die Einwirkung der Kälte auf das Umsichgreifen, den Nachlaß und das gänzliche Erlöschen der Krankheit sehr auffällig hervor. Die weitaus größte Häufigkeit der Cholera-Epidemien fällt auf die Sommerszeit, während der Herbst und Frühling sich in dieser Beziehung ziemlich gleich verhalten. Erfahrungsgemäß lassen sich für Europa die Monate Juni und Juli als jene Zeit bezeichnen, in welcher die Seuche aus ihren Winterquartieren zu neuter Thätigkeit hervorbricht oder überhaupt zur epidemischen Entwickelung gelangt, im August und September aber die größte Schnelligkeit und Extensität in ihrem Bewegungsgange zeigt. So kam in Wien der Ausbruch der Cholera-Epidemien viermal im Juni, einmal im Juli und zweimal im August vor. Auch in Berlin fand derselbe im Durchschnitte aller Epidemien im Sommer, namentlich im Monat August statt. Der Winter gewährt uns somit einen gewissen natürlichen Schutz gegen die Cholera.

Ausgezeichnete Abendschule.

Die Raten für die Abendschule des Bryant & Stratton Business-College sind: Ein Monat, $5; drei Monat, $[illegible]; sechs Monat, $21; sieben Monat, $[illegible]; Englisch, Geschäfts, Stenographie und Schönschrift-Curse; dieselben Lehrer als in der Tagschule; prachtvoller Catalog frei; kommt und sprecht persönlich mit Herrn Bryant. a12sepbw

Elektricität anstatt der Pferde.

Die Südseite Straßenbahn-Gesellschaft hat beschlossen, an ihren Zweiglinien an der 35., 47. und 61. Str. anstatt des Pferdebahnbetriebes die elektrische Kraft nach dem Trolly-System einzuführen. Mit den Arbeiten soll an der 61. Str. begonnen werden.

Die Direction hofft, daß bis zur Eröffnung der Weltausstellung die sämmtlichen, bisher mit Pferden befahrenen Linien durch Elektricität betrieben werden würden.

In dem Hause No. 369 W. Ma[illegible] Str. wurde ein 23jähriges Mädchen Namens Louise Raymond, todt im Bett gefunden. Man glaubt, daß sie ihrem „verlorenen Leben" mittelst einer Dosis Gift freiwillig ein Ende gemacht [illegible]

Warnung.

Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um.

Der Garfield Park-Club beabsichtigt, einem anscheinend wohl begründeten Gerücht zu Folge, am Montag wieder ein Rennen zu veranstalten. Es ist mit voller Bestimmtheit zu erwarten, daß die Polizei, durch die Haltung des Stadtraths ermuntert und den Tod ihrer Kameraden gereizt, jeden derartigen Versuch, mit größter Energie, wenn nöthig mit Waffengewalt, zu vereiteln suchen wird. Wir rathen deßhalb unseren Lesern dringend, sich nicht zu einem Besuche des Rennplatzes verleiten zu lassen.

* Der No. 785 Girard Str. wohnhafte August Ritzeka wurde durch Richter Severson unter $300 Friedensbürgschaft gestellt, da er angeblich seine Nachbarin, Frau Eliza Dreeger nicht in Ruhe läßt.



Deutsches
Demokratisches Hauptquartier
167 E. Washington Str., Zimmer 13 und 14.
neben dem Staatszeitungs-Gebäude.
Offen täglich von 9 Uhr Morgens an.
Bürgerpapiere werden unentgeltlich besorgt. bw



Aufgehoben ist nicht aufgeschoben! Wegen des Regens am letzten Sonntag findet das
Schüler-Fest der Union Turngemeinde
am Sonntag, den 18. Sept., in Brighton Park, Ecke Archer und Western Ave., statt.
Abmarsch von der Halle, 2525 S. Halsted Str., Morgens 10 Uhr.
Tickets: 25 Cents.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
misa — Das Comite.



Charles Burmeister,
Leichenbestatter, 14sep,3m
301 und 303 Larrabee Str. — Telephon North 185.

August Lang's Zeichnen-Schulen
beginnen am Donnerstag, den 15. Sept., und werden Anmeldungen in den nachstehenden Unterrichtsstunden entgegengenommen:
Meyers Halle, Sigel und Sedgwick Str:
Freitag Abend von ½7—8 Uhr.
Samstag Vormittag, von ½9—½11 Uhr.
Sonntag Vormittag, von 9—11 Uhr.
Sociale Turn-Halle, Paulina und Belmont Ave.:
Montag und Donnerstag Abend, von 7—9 Uhr.
Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder persönlich anzumelden. August Lang, Zeichenlehrer.

Minerva Institut,
Töchterschule und Pensionat,
N. O. Ecke Paulina Str. und Berteau Ave., Ravenswood, Ill.,
von Chicago aus durch Graceland Ave.-Pferdebahn und Chicago und Northwestern Eisenbahn erreichbar.
Anfragen beantwortet 17a,mi,bw
Frau Amalie Ende, Vorsteherin; P. O. Box 383.

„Der Lustige Bote",
Kalender für 1893,
ist bei allen Bücher-Agenten, Newsstores und Zeitungsträgern für 20 Cents zu haben.
misa,bw H. Krause, 203 5. Ave.

Geld zu verleihen.
Wollt Ihr ein eigenes Heim erwerben, eine Mortgage abzahlen, oder an Eurem Eigenthum Verbesserung machen an monatlichen Abzahlungen? Geld vorräthig. 14sep,mifrmo,1m
Safety Loan and Building Association,
142 La Salle Str., Zimmer 3.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Eine prachtvolle Eisbox nebst Fixtures für einen Butchershop, mit Pferd und Wagen. Billig. Nachzufragen 3604 Bloom Str. dimi

$65 kauft ein schön möblirtes Flat. Miethe $14. Nachzufragen 328 E. North Ave. 13sep,1w

Zu verkaufen: Spottbillig, 5 Singer Schneider-Maschinen, $5 das Stück, 1 Tucker und Knopflochmaschine, 1 Overseamer, Dampfkessel und Maschine, und vollständige Einrichtung für Dampfbetrieb. 31 Byron Ave., Ecke Mozart Str., nahe California und Armitage Ave. dimi

Zu verkaufen: Ein gutes Buggy- oder Delivery-Pferd, billig. 152 Cornell Str. dimidofr

Zu verkaufen: 3 billige Pferde. 31. Straße und Western Ave., Aug. Heinrich, Mehl- und Futter-Geschäft. Nachzufragen im Saloon. dimido

Zu verkaufen: 6 Singer Maschinen mit Dampfbetrieb, und sämmtliches Zubehör zum Shop. An $100 monatliche Abzahlung. 34 Macedonia Str. 12s,1w

Zu verkaufen: Schöne, harte Sommerwurst zu 15 Cents das Pfund. 363 S. Desplaines Str. 12sep,1w

Große Bargains: 56 „A" Str., 1 Block westlich von Clybourn und Southport Ave. Lagerhäuser — Bettstellen, $1 aufwärts; Rohrstühle, 50 Cents aufwärts; Bureaus, $3 aufwärts; Parlor Suits, $10 aufwärts; Nähmaschinen, $5 aufwärts; Pianos, $40 aufwärts; Tische, 25 Cents aufwärts, sämmtlich sehr billig. Offen von 3—9 Uhr Nachmittags. 9sep,1m

Zu verkaufen: Eine gute Meat Market-Einrichtung für $35. Adresse: H. S., 12, Abendpost. —15sep.

Zu verkaufen: Show-Cases, neue und alte, auch werden alte gekauft und reparirt. Herwig, 110 Sigel Str., Nordseite. 26ag,3mo

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie, Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler u. Wilson $10, Eldredge $151 White $15. Domestic Office 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Goutevenier u. Speidel. 15dezli

Zu verkaufen: Ein Heizofen, ein Kochofen, ein Tisch und ein Kleiderschrank, alles sehr billig. 580 Larrabee Str.

Seht her! Feines Foldingbett mit Schreibtisch und Haar-Matratze. 106 W. Adams Str. mido

Zu verkaufen: Butcher-Einrichtung nebst Topwagen, billig. 1303 Belmont Ave. mido

Zu verkaufen: Damast überzogenes Parlor Set, billig. 654 La Salle Ave.

Zu verkaufen: 2½ Yard Carpet-Webstuhl. 478 S. Leavitt Str. mido

Zu verkaufen: Noch fast ganz neue Möbel, billig. 320 N. Market Str., im Basement.

Zu verkaufen: Möblirtes Flat von 5 Zimmern, nebst Stall. Miethe $13 per Monat. 607 W. Taylor Str.

Zu verkaufen: Cigarrenfabrik-Geräthschaften, sehr billig. Näheres täglich, von 4—6 Nachmittags, 1568 Clybourn Ave. midofr

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen (Range), sehr billig. 321 Augusta Str., oben.

Zu verkaufen: Eine neue Nähmaschine, Wheeler und Wilson, zum halben Preis. Nachzufragen 836 Augusta Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Sohn Robert Mittwoch, den 14. September, 9¼ Uhr Morgens, im Alter von 15 Jahren und einem Monat nach kurzem, schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 937 Blue Island Ave. aus, statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Eduard und Rebecca Joppke, Eltern.
Eduard, Mathilde, Louise, Anna, Geschwister. mido

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Brüdern der „Göthe Loge No. 329, I. O. O. F." zur Nachricht, daß Bruder Ex. C. Hallez gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich am Donnerstag den 15. September, 12 Uhr, in der Halle einzufinden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.
H. Blankenhagen, O. M.
W. Ohlmeyer, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Mary Kaltenbach, innig geliebte Tochter von Elisabeth und dem verstorbenen Charles Kaltenbach heute Morgen sanft im Herrn entschlafen ist. Die betrübten Hinterbliebenen.
Begräbniß-Anzeige später.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester Minna Zimmermann sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Morgen 10.30, vom Trauerhause, 782 W. 20. Str., aus. Die trauernden Hinterbliebenen.
C. G. Zimmermann und Frau, Eltern.
Albert, Albertine und Carl, Geschwister.

Gestorben: Den 14. September Annie L. Voltmer, geliebte Tochter von William und Mary Voltmer, im Alter von 18 Jahren und 6 Monaten. Beerdigung Freitags um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 507 Lincoln Ave., mit Kutschen nach Graceland.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Soeben erschienen ist das spannende Werk in einer Ausgabe zu 5 Cents pro Heft, „Der gerechte große Arbeiter-Strike." Um Subscriptionen auf dieses Werk entgegen zu nehmen, werden tüchtige Bücher-Agenten gegen Salair oder hohe Commission verlangt. Für Zeitungsträger oder Colporteure ist der Roman in Wholesale zu haben. T. Ph. Markuson, 474 Larrabee Str.

Verlangt: Junge von 16—18 Jahren, um Saloon und Pferde zu besorgen. 475 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. 14 S. Water Str.

Verlangt: Zwei Frame-Macher. Beständige Arbeit. Louis Ehrhardt, Fullerton und Western Ave.

Verlangt: Ein guter Team-Treiber. Ein lediger Mann wird vorgezogen. 210 Dayton Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann, um Milchwagen zu treiben. 187 Centre Str.

Verlangt: Ein junger Mann in Gärtnerei. 1293 N. Western Ave.

Verlangt: Ein unverheiratheter Gärtner. 636 Palmer Ave., nahe California und Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Leute zum Canvassen; müssen englisch sprechen. Beständige Arbeit. 100 W. Adams Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um am Tisch und im Saloon behilflich zu sein. Einer, der englisch spricht, wird vorgezogen. 139 S. Canal Str. mido

Verlangt: Ein Vorbügler im Rockshop. Stetige Arbeit. 797 W. Division Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 466 E. Division Str.

Verlangt: Ein guter Teamster. 611 Blue Island Ave., nahe 19. Str. mido

Verlangt: Ein flinker Porter im Saloon. 202 E. Van Buren Str.

Verlangt: Tüchtiger Geschirrwascher; muß etwas vom Kochen verstehen. 184 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher, sofort. 317 23. Str.

Verlangt: Guter Färber und Reiniger. 4248 Wentworth Ave.

Verlangt: Schneider für Damenmäntel und Jackets. 535 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider, der auch repariren kann, sofort. 537 W. 12. Str. mido

Verlangt: Junger Mann für schriftliche Arbeiten. Briefe unter: N. 22, Abendpost.

Verlangt: Rohr-Arbeiter in den Chicago Rattan u. Reed Works. 61, 63 und 65 Clybourn Place. mido

Verlangt: Ein junger Deutscher, um die Bäckerei zu erlernen, oder einer, der schon darin bewandert ist. 1644 W. Ohio Str. mido

Verlangt: 2 junge Leute. 72 Ogden Place.

Verlangt: Schreiner. 49 S. Franklin Str.

Verlangt: Ein guter Butcher, der deutsch oder polnisch spricht. 3203 Ullman Str.

Verlangt: Anständiger Junge, im Saloon zu helfen. Columbus Keller, Sedgwick und North Ave.

Verlangt: Ein guter Klempner und Helfer. 931 W. North Ave. mido

Verlangt: Ein Hostler und dritte Hand an Brod. 233 Belmont Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein junger Mann für Office-Arbeit; muß des Deutschen vollständig mächtig sein und eine gute Hand schreiben. Man spreche vor. Donnerstag zwischen 9 und 10 Uhr Morgens. „Deutsche Warte", Ecke 5te Ave. und Madison Str.

Verlangt: Erster Classe Kürschner an Seal Garments. Nachzufragen Mandel Bros., im Pelz-Department.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 192 und 194 E. Van Buren Str.

Verlangt: Junge zum Saloon reinigen. 144 La Salle Str., Zimmer 8.

Verlangt: Ein Porter, jemand, der schon als solcher gearbeitet. 10—12 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Mann als Kohlentreiber. Muß auch auf den Fracht-Depots Bescheid wissen. Zu erfragen 100 Orchard Str. midofr

Verlangt: Mehrere Jungen, 14—15 Jahre alt, um ein gutes und reines Geschäft zu erlernen. Müssen englisch sprechen. Wenn möglich mit den Eltern vorzusprechen. 57 W. Washington Str., 4. Flur.

Verlangt: Jungen von ungefähr 15 Jahren, in der Kindling Factory, 2965 Elias Court, nahe Archer Ave. und Lyman Str.

Verlangt: Guter Kleiderreiniger an Herrensachen, in einer Färberei. 550 W. Madison Str.

Verlangt: Frame-Macher für Sash und Door-Fabrik. A. Dietsch u. Co., Fuß von Sangamon Str., 2 Block nördlich von Chicago Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 114 N. Curtis Str., Ecke Kinzie.

Verlangt: Ein guter Koch. Nachzufragen 3932 Lake Ave.

Verlangt: Guter Maschinist an Corliß Maschine. Muß auch heizen. In Gerberei. Referenzen. Beständige Arbeit für den rechten Mann. Adr. W. 30 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann, um Bäckerwagen zu treiben und im Hause zu helfen. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer, der auch Pferde beschlagen kann. Cleveland Ave., Ecke Menomonee. dimi

Verlangt: Ein Junge von 14 bis 15 Jahren, um ein Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 395 Larrabee Str. dimido

Verlangt: Ein guter Baister an guten Shopröcken. 726 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Ein ordentlicher junger Butcher für allgemeine Arbeit. 123 Webster Ave. dimido

Verlangt: Ein deutscher jüdischer Junge, um im Delikatessen-Laden zu arbeiten. 159 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Junges Mädchen, um im Haushalt mitzuhelfen. 5031 Jefferson Ave. dimi

Verlangt: Tüchtiger österreichischer oder ungarischer Koch, der auch mit Oysters umzugehen versteht. Adr. N. 32 Abendpost. dimi

Verlangt: Ein guter Rock- und Hosenmacher, sowie Bushelmann. 127 Fullerton Ave. dimido

Verlangt: Ein kürzlich eingewanderter junger Butcher. 87 Bissell Str. dimido

Verlangt: 2 Jungen von anständigen Eltern, im Alter von 14 Jahren, zum Kegel-Aufsetzen. 1890 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Noch einige Litzenmacher und Spinner. Chicago Fringe Works, 188 Wabash Ave. dimido

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustigen Boten"-Kalenders. Guter Verdienst zugesichert. H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave. modo

Verlangt: In Roß' Arbeits-Agentur, 500 Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Michigan, Wisconsin und Illinois, freie Fahrt, 100 für Draht-Fabrik und andere Arbeiten nahe der Stadt, 100 für Farmen, Steinbrüche und andere Arbeiten für den ganzen Winter, in Roß' Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 12sep,1w

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustigen Boten" Kalenders. Guter Verdienst zugesichert. H. Schimpfky, 276 E. North Ave. misa,bw

Verlangt: 4 Teamsters, Bricks zu fahren. Guter Lohn. 1374 W. Lake Str. 12sep,1w

Verlangt: Ein Mann, um ein Pferd zu besorgen und im Saloon zu helfen. Nachzufragen 4548 Laflin Str. modimi

Verlangt: Einige gute Bücher- und Zeitschriften-Colporteure bei festem Lohn und Commission. Zu erfragen bei Hermann Krause, 203 5. Ave., von 8—10 Uhr Vorm. bw

Verlangt: Beständige Leute für wöchentliches Versicherungs-Geschäft. Gute Bezahlung. Royal Insurance Bldg., Zimmer 318. 24a,1m

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Damen und Herren als Agenten bei großem Verdienst. „Orden of Fraternel Aid", Zimmer 7 und 8, 95 5. Ave. mifr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 324 W. Polk Str. —do

Gesucht: Eine erfahrene Kleidermacherin und Modistin bittet um mehr Kunden. 578 Larrabee Str., im Store.

Verlangt: Mädchen bei Hand, an Röcken. 197 Newberry Ave. midofr

Verlangt: Gute Kleidermacherinnen. 514 S. Union Str., Mrs. Bartsch. midi

Verlangt: 20 Pelz-Näherinnen bei Hand und bei Maschine. Ettlinger, 2101 Michigan Ave. 4sep,1w

Verlangt: Mädchen für Handnähen und allgemeine Arbeit in Fabrik. Chicago Braiding u. Emb. Co., 127 und 129 Market Str.

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen, an Röcken zu arbeiten. 696 W. 14. Str. midofr

Verlangt: Französische Handschuhmacher. $1.32 per Dutzend. Importirtes reines Leder. E. Bewer u. Co., 9—13 S. Union Str., 4. Floor. midofr

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin wird in einer Privatfamilie auf dem Lande für einige Wochen verlangt. Muß in Bezug auf Tüchtigkeit Referenzen aufweisen. Zu erfragen 72 Ogden Place.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. E. Johnson, 151 Dave Str. mido

Verlangt: Mädchen, um bei Hand zu nähen. Chicago Braiding u. Embroidery Co., 127 und 129 Market Str. dimi

Verlangt: 2 Mädchen zum Finishen und ein Mädchen bei Maschine, an guten Shopröcken. 86 Evergreen Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 179 Clifton Ave., nahe Belmont, Lake View. momi

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Draperiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Verlangt: Mädchen, um in einer Fabrik zu arbeiten. 212 W. Polk Str. dimido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 773 N. Halsted Str. modimi

Verlangt: Eine Büglerin an Damensachen. Färberei, 400 E. Division Str., A. Graf. dimi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 530 N. Franklin Str., nahe North Ave. dimido

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen an Shop-Röcken. Eines zum Lernen an der Maschine. 493 Henry Str., Ecke Throop. dimido

Verlangt: Dame zum Zuschneiden und Kleidermachen zu erlernen. 734 Clybourn Ave. 3sep,4sa4mo4mi

Verlangt: Mehrere gute Hand und Maschinenmädchen an guten Shopröcken. 26 Eugenie Str. 5sep,1m

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Kindermädchen. Lohn $2. Eines, das schon bei Kindern war. 727 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei kleiner Familie. 960 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. 572 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein gutes reinliches Mädchen, das kochen und gewöhnliche Hausarbeit verrichten kann. Guter Lohn und eine gute Heimath. H. W. Fischer, 180 5. Ave., im Jewelry Store.

Verlangt: Eine gute Köchin für Oyster-Counter und Küche. Nachzufragen 123 S. Clark Str., Basement. mido

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. Nachzufragen 123 S. Clark Str., Basement. mido

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Frau vorgezogen. 67 Waller Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 73 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 36 Potomac Ave.

Verlangt: Ein gutes fleißiges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 104 Loomis Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Kindermädchen. 14 bis 16 Jahre alt. 264 21. Str.

Verlangt: Haushälterin, Mädchen oder Wittwe, $4 die Woche. Nachzufragen Mittags oder Abends. 130 24. Place, nahe Hannover Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 3 Personen. 222 Fremont Str.

Verlangt: Eine Wittwe oder älteres Mädchen als Haushälterin. Bitte vorzusprechen von 7—10 Uhr, Donnerstag Morgen. 1530 Lill Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1249 George Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 488 S. Halsted Str., im Store. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 412 W. Indiana Str.

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.
Frau Toovey, 480 Clark Str.
H. Becher, 560 1/2 Clark Str.
J. B. Laud, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
P. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
E. E. Nelson, 334 E. Division Str.
N. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 577 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wismann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 199 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. B. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
C. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monroe, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1780 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Kaß, 2628 Southpart Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zech, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchienschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Basseleer, 29 Canalport Ave.
Miß M. Bernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
F. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 583 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhags, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 295 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
O. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau C. A. Doß, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
H. Bermann, 698 Southport Ave.
J. P. Wehuhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Renkaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkrauß, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1069 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraak.
Central Park: C. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: C. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Englewood Heights: Th. Heschler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffet.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Rainer.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: B. C. Seesel.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Herwitz.
Pullman: L. P. Steubjacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruker.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. K. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred Jaaks.
Thornton: Henry Riemann.
Turner: J. F. Rezner.
Washington Heights: C. Röber.
Waukegan: Carl Kutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Alessa.

Novelle von Claire von Glümer.

(9. Fortsetzung.)

„Höhnen Sie nicht!“ rief Alessa. „Ich habe Ihnen geglaubt, als Sie vorgaben, sich nur so vor der Verbindung mit einer ungeliebten Frau schützen zu können — habe an Ihre Liebe geglaubt, weil ich selbst.... Genug davon! Nur zu bald habe ich meine Täuschung eingesehen!“

„Wie ich die meine,“ sagte der Fürst. „Als ich an jenem unglückseligen Weihnachtsabend unsere Geldverhältnisse zur Sprache brachte, eröffneten Sie mir ja, daß die ganze Krutschinin'sche Erbschaft zur Gründung eines Kinderhospitals verwendet werden solle.“

„Mein Vater hatte so verfügt,“ erwiderte Alessa. „Nach seinem Tode fand ich die schriftliche Bestimmung darüber in seinen Papieren; während seiner Krankheit kam er in allen lichten Momenten darauf zurück und nahm mir das Versprechen ab, diesen Bestimmungen nachzukommen. Der übel erworbene Reichthum des Wucherers Krutschinin sollte nicht in meine Hände übergehen.“

„Seltsames Zartgefühl!“ rief der Fürst.

Alessa maß ihn mit dem verächtlichen Blicke, der ihm so verhaßt war. „Sie sehen,“ fuhr sie fort, „daß ich nicht im Stande bin, den Preis zu zahlen, für den sich Fürst Kurägin an die deutsche Doktorstochter verkauft hat; ich erwarte daher, daß Sie mit der Lösung unserer Ehe einverstanden sind.“

„Durchaus,“ erwiderte Kurägin; „es fragt sich nur, was Sie darunter verstehen. Die gesetzliche Scheidung ist in Rußland sehr schwierig.“

„Schwierig oder nicht, ich bestehe darauf,“ sagte Alessa.

Er beachtete den Einwand nicht. „Hören Sie meinen Vorschlag,“ fuhr er fort; „vor Allem aber seien Sie gerecht: für die Million, die ich von Ihnen erwartete, tauschten Sie meinen alten, fürstlichen Namen ein. Sie werden doch nicht behaupten, daß Sie das nicht in Rechnung gezogen hätten?“

„Und doch war es so!“ sagte Alessa.

Kurägin lächelte ungläubig.

„So erwägen Sie jetzt gefälligst, welche Vortheile, welche glänzende, sichere Stellung Ihnen derselbe gewährt. Auch mit einer halben Million können Sie das Hospital gründen. Geben Sie mir die andere Hälfte, so deklarire ich unsere Heirath, Bruder und Vettern und Basen zum Trotze — mache mich anheischig, Ihren Weg nie mehr zu kreuzen, und lasse Ihnen nach jeder Richtung hin volle Freiheit — verstehen Sie mich recht; nach jeder Richtung.“

Alessa erhob sich: ihre Augen sprühten.

„Dort ist die Thür, Fürst Kurägin!“ sagte sie, die Hand ausstreckend. „Kein Wort mehr — ich werde mein Recht und meine Freiheit zu finden wissen.“

Er nahm seinen Hut und ging der Thür zu, aber auf halbem Wege kehrte er um. Sein Gesicht war blaß und ruhig, wie immer; nur in den Augen war ein Flackern, wie in den Augen des Raubthiers, das seine Beute belauert. „Sie sind eine Thörin, Alexandrine Karlowna!“ sagte er. „Was glauben Sie denn ohne meine Zustimmung erreichen zu können? Sind Sie im Stande, auch nur einen Beweis für unsere Heirath beizubringen?“

Alessa war unwillkürlich hinter den nächsten Sessel zurückgewichen, auf dessen Lehne sie sich mit beiden Händen stützte. Ihre Kraft war nahezu erschöpft; nur mit äußerster Anstrengung hielt sie sich aufrecht.

„Einen Beweis für unsere Heirath?“ wiederholte sie tonlos. „Der Ehecontrakt ist da....“

„In meinem Besitze,“ fiel Kurägin ein; „keinesfalls werden Sie ihn jemals in die Hände bekommen. Einer unserer Trauzeugen, mein alter Timofei, ist gestorben, und Tatjana, wo ist die Alte?“

„Nach Kleinrußland, in ihre Heimath zurückgekehrt,“ antwortete Alessa.

Kurägin lachte. „Also auch beseitigt!“ rief er. „Weiter aber, wissen Sie etwa, in welcher Vorstadtkirche unsere Trauung stattgefunden hat, oder wie der Pope heißt, der sie vollzogen? Dutzende ganz ähnlicher Holzkirchen, mit demselben muffigen Geruch und derselben verräucherten Bilderwand werden Sie in Petersburg finden; nach dem Geistlichen würden Sie vergebens suchen. Seine Frau ist gestorben, und er hat sich in irgend ein Provinzkloster zurückgezogen. Sie sehen, ich habe freie Hand, unsere Heirath abzuleugnen, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich es thue, wenn Sie auf Ihrem Eigensinn beharren.“

Alessas Herz stand still. „Mein Gott, mein Gott, was soll ich anfangen!“ sagte sie, die Hände zusammenpressend, mehr zu sich selbst als zu Kurägin; er aber hielt es für eine Frage. „Vor allen Dingen nehmen Sie nicht tragisch, was ganz einfach ist“, erwiderte er. „Machen Sie sich doch nur klar, daß Sie, indem Sie mir die Hälfte der Krutschininschen Erbschaft übertragen, nicht die geringste Einbuße erleiden.“

„Unmöglich!“ sagte Alessa. „Sie wissen, wie mein Vater verfügt hat, und ich wiederhole Ihnen, daß ich unter keiner Bedingung seinem Willen zuwiderhandeln werde. Nur über mein persönliches Erbtheil kann ich bestimmen — davon mögen Sie die Hälfte nehmen. Selbst zwei Drittel will ich Ihnen überlassen, wenn Sie unsere Scheidung durchsetzen.“

„Bedaure sehr!“ antwortete Kurägin, die Achseln zuckend. „Ihres Vaters Nachlaß beträgt ungefähr eine Viertelmillion Rubel; um solcher Kleinigkeit willen meine Verwandtschaft noch mehr gegen mich aufbringen, als ich es ohnehin gethan habe, wäre Thorheit! Die Rosenketten unsrer Ehe drücken ja nicht! Es wäre denn,“ fügte er mit lauerndem Blicke hinzu, „daß Sie sich anderweitig zu verheirathen wünschten.“

„Davon ist nicht die Rede,“ sagte sie.

„Aber es kann dereinst die Rede davon sein,“ fuhr Kurägin mit cynischem Lachen fort; „lassen Sie uns immer für dies ‚Dereinst‘ ein Abkommen treffen. Da unsre Heirath eine heimliche war, können wir auch die Scheidung in der Stille vollziehen. Sie geben mir zweimalhunderttausend Rubel, ich liefere Ihnen Ihre Briefe aus; wir vernichten den Heirathscontrakt, verweise unsere Ehestandsepisode ins Reich der Träume und gehen der eine rechts, der andere links, als wäre nichts geschehen.“

Alessa richtete sich auf. „Gehen Sie! Ich will nichts mehr hören!“ rief sie mit dem Ausdruck des Abscheus.

„Sie sind eine Thörin, Alexandrine Karlowna! Was es heißt, mich zum Feinde zu haben, wissen Sie noch nicht, und ich warne Sie davor. Ihr Geschick, das vergessen Sie nicht, liegt in meinen Händen. Sollte eines Tages der Bruch mit den Meinigen unheilbar werden, so hindert mich nichts mehr, unsere Heirath zu veröffentlichen, und dann mache ich meine Rechte geltend, an Ihre Person so gut, wie an Ihr Vermögen...“

„Gehen Sie, gehen Sie!“ wiederholte Alessa. Seine Gegenwart war ihr unerträglich.

„Wie Sie befehlen“, antwortete er mit hämischem Lächeln. „Also Krieg zwischen uns! Ich habe Sie gewarnt — hüten Sie sich!“

Mit diesen Worten machte er ihr eine Verbeugung und ging leichten, lautlosen Schrittes zur Thür hinaus. Einen Augenblick stand Alessa wie erstarrt; dann sank sie auf den nächsten Stuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Diesem Manne hatte sie angehört — einen solchen Elenden hatte sie geliebt.

Während Kurägin die Treppe hinuntereilte, sah er nach der Uhr; etwas über halb zwei, also noch Zeit, Frau von Tannberg vor ihrem Mittagessen zu besuchen. Zu Hause war sie gewiß. Es hatte den ganzen Morgen geschneit und that es noch; aber ob sie ihn vorließ? Jedenfalls wollte er dort gewesen sein. Er gab dem wartenden Droschkenkutscher ihre Adresse an und überlegte während der Fahrt, wie er Alessa am besten unschädlich machen könnte. Dem Lächeln nach, mit dem er das Tannberg'sche Vorzimmer betrat, schien er zu einem befriedigenden Resultat gekommen zu sein.

Frau von Tannberg war zu Hause. Als der Fürst den Salon betrat, schlug die Portiere des Nebenzimmers zusammen. Vielleicht war Erika dort hinausgeschickt, sollte vielleicht ungesehen der Unterredung des Uebelthäters mit der Mutter beiwohnen. Mochte sie doch; Kurägin hatte nichts davon zu fürchten! Mit ernstem Gesicht schritt er auf Frau von Tannberg zu, die ihn mit hochmüthigem Kopfneigen begrüßte und ihm die Hand entzog, die er küssen wollte. Er schien das nicht zu beachten, nahm ohne Weiteres einen Stuhl und sagte, indem er sich der Zürnenden gegenüber setzte, in einem Tone, der wie in mühsam beherrschter Erregung zitterte: „Tausend Dank, gnädige Frau, daß Sie mich empfangen haben! Ich weiß nicht, wie ich den Tag zu Ende gebracht hätte, wäre mir nicht durch Ihre Güte Gelegenheit gegeben, mich auszusprechen, mich zu rechtfertigen...“

„Rechtfertigen?“ wiederholte Frau von Tannberg gedehnt. „Ich wüßte nicht, Durchlaucht!“

„Gnädigste Frau,“ fiel Kurägin ein, „ich beschwöre Sie, nicht diesen Ton, der mich von vornherein verurtheilt. Ich begreife vollkommen, in welchem Lichte ich Ihnen erscheinen muß. Nachdem Sie mich, den völlig Fremden, mit der wohlthuendsten Gastlichkeit in Ihrem Hause aufgenommen haben, hörten Sie gestern, daß ich Sie über Verhältnisse im Dunkeln gelassen haben soll, die..“

„Die mich und die Meinen nichts angehen, Durchlaucht,“ ergänzte Frau von Tannberg, als er stockte.

„Bitte um Verzeihung, meine Gnädige!“ rief der Fürst. „Meinem Gefühle nach hätte ich die Verpflichtung gehabt, Sie von meiner Heirath zu unterrichten, vorausgesetzt, daß ich — wirklich verheirathet wäre.“

Frau von Tannberg starrte ihn an. „Sie wären es nicht?“ fragte sie, fügte aber im nächsten Augenblicke mit verdüstertem Gesicht hinzu: „es abzuleugnen, wäre gestern an der Zeit gewesen.“

„Gewiß, so scheint es. Der Schein ist gegen mich und die Erklärung schwer,“ antwortete Kurägin mit halblauter Stimme, indem er vor sich niedersah; dann erhob er den Kopf und sagte, wie mit einem plötzlichen Entschluß: „Gnädige Frau, zum Diplomaten bin ich verdorben! Erlauben Sie, daß ich Ihnen ohne Umschweife mittheile, was ich, aus Gründen der Selbsterhaltung, nicht verschweigen kann und darf; nur aus Rücksicht für Sie, gnädige Frau, aus Rücksicht für Ihre Familie habe ich gestern zu der völlig grundlosen Behauptung Ihrer Fräulein Nichte geschwiegen. Mein Widerspruch hätte möglicherweise eine Scene herbeigeführt, die ich sowohl der jungen Dame wie ihren Angehörigen zu ersparen wünschte.“

„Fürst, ich verstehe Sie nicht!“ rief Frau von Tannberg.

Kurägin sah ihr mit ernstem Blicke in die Augen. „Meine Gnädige, Ihr Wort darauf, daß es ganz unter uns bleibt, was ich Ihnen jetzt erzähle“, sagte er und fuhr, von ihrem stummen Kopfneigen befriedigt, nach kurzer Pause fort: „Vor allem möchte ich Sie fragen, ob Sie in dem Wesen oder Benehmen Ihrer Nichte nicht zuweilen etwas Außergewöhnliches, eine hochgradige Aufregung, einen gewissen Hang zu — wie sage ich nur? — zu Phantasien bemerkt haben?“

Mit immer größer werdenden, angstvollen Augen sah Frau von Tannberg den Sprechenden an. „Um des Himmels willen, Durchlaucht, verstehe ich recht?“ rief sie, als er schwieg. „Aber Sie irren, ich versichere Sie! Alessa ist mir immer ruhig und klar erschienen.“

„Und doch, und doch!“ antwortete Kurägin mit schmerzlichem Seufzen. „Es soll ja vorkommen, daß Frauen in allen Dingen vernünftig sind, nach einer Richtung aber... bitte, meine Gnädige, lassen Sie sich erzählen, was ich erlebt habe. Es ist, auf Ehre, bis jetzt nicht über meine Lippen gekommen.“

Abermals aufseufzend, strich er über Stirn und Augen; dann fuhr er in gedämpftem Tone, den Blick zu Boden senkend, fort: „Ich habe Alexandrine Karlowna, pardon, ich bin gewöhnt, Fräulein von Harthaus nach russischem Brauche zu nennen — im Hause meiner Tante, der Gräfin Maranoff, kennen gelernt. Gräfin Maranoff, enthusiastisch, wie meine Landsmänninen zu sein pflegen, war zufällig mit der jungen Frau ihres Arztes zusammengetroffen, hatte sich für ihre Schönheit und Anmuth begeistert, einen lebhaften Verkehr mit ihr angeknüpft und ihr Töchterchen aus der Taufe gehoben. Als Frau von Harthaus starb, fühlte sich meine Tante gedrungen, dem mutterlosen Kinde in ihrem Familienkreise eine Heimath zu geben.... Aber ich erzähle Ihnen wahrscheinlich, was Sie von Fräulein von Harthaus selbst erfahren haben.“

„Verzeihung, Durchlaucht, Alessa hat den Namen Ihrer Frau Tante nie genannt.“

„Seltsam!“ rief Kurägin, und der Blick, den er hastig hob und wieder senkte, verstärkte die Bedeutung dieses Ausrufes. „Ehe ich weiter berichte,“ sagte er dann, „muß ich bemerken, daß die russische Sitte eine Heirath zwischen Cousin und Cousine verbietet; wenigstens bedarf es dazu des besonderen Dispenses vom Zaren — eine Vergünstigung, die ungern ertheilt und selten verlangt wird. Daher ist es denn natürlich, daß Vettern und Basen in geschwisterlicher Unbefangenheit miteinander verkehren. So verkehrte ich mit den beiden Töchtern meiner Tante und leider auch mit Alexandrine Karlowna, die ich täglich bei den Cousinen zu treffen pflegte.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachgelassene Briefe eines Afrikakämpfers.

Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht im nichtamtlichen Theil Auszüge aus einem Briefe des kürzlich in Afrika gefallenen Compagnieführers in der kaiserlichen Schutztruppe für Ostafrika, Freiherrn v. Bülow, an einen Kameraden. Außer dem Interesse, das Freiherr v. Bülow durch seinen heldenmüthigen Tod erweckt, bringt der Brief noch manche Einblicke in afrikanische Verhältnisse. Der Brief, welcher zehn Tage vor dem Tode v. Bülows geschrieben ist, lautet:

Kilimandscharo-Station, den 3. Juni 1892. Sie werden es wohl, wenn dieser Brief bei Ihnen eintrifft, recht warm haben. Anders ich. Neulich an einem heißen Tage hatte ich hier 16 Gr. R. zu Mittag. Als ich am 29. Febr. die eine Spitze des Kilimandscharo bestieg, hatte ich an einem Tage Eis und Palmen. Augenblicklich übe ich meine Compagnie fleißig. Leider habe ich nie die ganze über 200 Mann starke Compagnie zusammen, sondern muß eben mit den Kräften, die mir zur Verfügung stehen, prügeln so gut ich kann. Meine Sudanesen sind aber gute, tüchtige Soldaten. Ich bin sehr froh darüber, denn in wenigen Tagen werde ich meine Compagnie gegen den mächtigsten Häuptling des Kilimandscharo führen, der mir an Zahl wohl zwanzigfach überlegen ist, doch das ist mal unser Loos. Wir kämpfen oft da, wo nur völliger Untergang oder Sieg zu erwarten ist, und kein Hahn kräht darnach. Der Häuptling Meli, der mich schon erwartete, hat vor, mich an einem äußerst unangenehmen Gebirgspaß zu überfallen. Was nicht wieder niedergemacht wird, fällt in den Abgrund. Meine taktische Ausbildung beruht auch nur auf der Praxis und der Fall ist schwierig.

Der Weg zu Meli führt eben 'mal durch den Paß, aber einen alten Augustaner soll der Herr schon nicht fangen. Nebenbei hat mir Herr Meli schon sagen lassen, daß er die Absicht habe, mich zu schlachten. Meinethalben. Auch das Eigenthum der Station hat er schon unter sich und seine Bundesgenossen vertheilt. Meine Soldaten exerciren und schießen recht gut, es sind brave Leute, und ich denke, ich werde mich nicht umsonst auf die guten schwarzen Kerls verlassen. Auch ein Schnellfeuergeschütz wandelt mit der Compagnie. Die ganze Sache setzt sich ungefähr, da ein Arzt und ein Lieutenant zur Zeit noch fehlen, so zusammen: Drei Züge. Zugführer, 1 Lieutenant und 2 deutsche Unteroffiziere, 1 Geschütz, 1 Lazarethgehilfen und so und so viele Träger, welche das Geschütz (zerlegt), Geschützmunition, Gewehrmunition, Zelte, Kochgeschirr 2c. auf ihren werthen Köpfen tragen. 1 Unterofficier (Deutscher) und 30 Mann hält die Hauptstation Ikungen im Pare-Gebirge, 1 deutscher Feldwebel und 20 Mann hält Masinde.

Dann sind Posten in Kisiwani und Mauamata, einige Leute unterwegs mit Post, so daß also dem armen Compagnieführer sehr wenig übrig bleibt, um zu fechten. Ueber Mangel an Abwechselung kann ich mich nicht beklagen. Es gibt jeden Tag etwas neues. Außer meinen Geschäften als Compagnieführer bin ich noch stellvertretender kaiserlicher Commissär für das Kilimandscharo- und Pare-Gebiet und habe als solcher auch genug zu thun. Dann habe ich noch in Tanga ein kleines Gut mir angeschafft, auf dem ich eine Kalkbrennerei habe. Ich lasse Baumwolle, Cocospalmen u. s. w. pflanzen. Auf dem Meere habe ich einige Fahrzeuge, welche den Verkehr zwischen meiner Insel Fambe bei Tanga und meinem Hafengrundstück vermitteln. Wenn mir einmal die ewige Lauferei zu viel wird, dann setze ich mich still auf meine Insel und treibe dort Ackerbau und Viehzucht.

Wer erst wie ich sieben Jahre in Afrika gesessen hat, dem behagt das europäische Klima nicht mehr, der bleibt in Afrika, notabene wenn ihn niemand todtschlägt. Noch eins, am 7. April sah ich das erste Doppelnashorn dicht bei mir und kam auf Büffel zu Schuß und — last not least — am 10. April 10 Uhr 45 Min. sah ich den ersten Löwen in der Freiheit. Bevor ich zu Schuß kam, war das Thier im Busch. Ich ging dem Biest mit einem Sudanesen-Officier, zwei Soldaten und einem Diener nach — die andern hatten keine große Lust dazu —, konnte aber das Thier nicht mehr sehen. So mußte ich leider unverrichteter Sache wieder abziehen. Nur eins weiß ich jetzt, daß, wenn man einem solchen Thier plötzlich gegenübersteht, man nicht an Gefahr, sondern nur an das Erlegen des Thieres denkt.

Hier ist jetzt Schmalhans Küchenmeister, und jetzt auch Kellermeister. Auf der Hauptstation habe ich herrliches Pfungstädter Bock-Ale, und hier lebe ich von Wasser und Thee. Also in einigen Tagen werde ich ein voraussichtlich sehr ernsthaftes Gefecht haben. Grüßen Sie die Kameraden von Ihrem Kameraden v. Bülow.

Paragraph Elf.

Nimmt das Trinken in unserem Lande zu oder ab? Können unsere nimmermüden Wassertürken mit Befriedigung auf die Vergangenheit und mit Hoffnung in die Zukunft blicken, oder nicht? Sehen wir uns einige amtliche Zahlen über den Verbrauch der verschiedenen Arten geistiger Getränke in den Ver. Staaten an.

Laut officieller Zusammenstellung wurden im vorigen Jahre 91,157,565 Gallonen starker Spirituosengetränke verbraucht. Im Jahre 1875 waren es 36,120,558 Gallonen. Während derselben Periode stieg die Bevölkerung von 42,000,000 auf 64,000,000 Köpfe. Die Zunahme des Verbrauchs starkgeistiger Getränke hat also mit dem Wachsthum der Bevölkerung nicht ganz Schritt gehalten, sondern 1875 kamen auf den Kopf 1,50 Gallonen, 1891 dagegen nur 1,42; sonach hat eine verhältnißmäßige Abnahme stattgefunden.

Andererseits wurden 1875 im Ganzen 12,954,961 Gallonen Wein verbraucht, 1891 dagegen 29,000,000; also hat der Weinconsum in dieser Zeit per Kopf zugenommen, und zwar ist er von 0,30 auf 0,45 Gallonen für jeden Einwohner gestiegen. Noch ganz anders aber stieg der Bierverbrauch! Aus den 294,953,157 Gallonen von 1875 wurden 977,479,761 Gallonen Bier im vorigen Jahr. Es ist daher eine Zunahme von 6,71 auf 15,25 Gallonen auf den Kopf zu verzeichnen!

Das zeigt so recht, welche Sisyphus-Arbeit unsere Prohibitionisten leisten. Erstens erweist sich die Zahl der Consumenten geistiger Getränke als so groß und so beständig wachsend, daß eine Prohibition von vornherein unmöglich ist. Der wahre Freund der Mäßigkeit allerdings kann mit dieser Statistik nur zufrieden sein.

Im Genuß der stärksten und gefährlichsten geistigen Getränke findet ein verhältnißmäßiger Rückgang statt, und selbst die beschränktesten Wasserköpfe dürften leicht begreifen, daß dieser Rückgang durchaus nicht auf die Rechnung der Temperenzwühlerei kommt, sondern vielmehr gerade mit der Zunahme des Verbrauchs sonstiger geistiger Getränke und weiterhin mit der großen Einwanderung in Zusammenhang steht, die vorzugsweise ein Bier und Wein trinkendes Element liefert. Auch der geringe Grad jenes Rückganges deutet darauf hin, und wenn diese Statistik sich auf die einzelnen Bevölkerungselemente erstrecken würde, so würde sie höchstwahrscheinlich ergeben, daß die eingeborene Bevölkerung im Ganzen gerade so viele starkgeistige Getränke genießt, wie früher, der Rückgang also ausschließlich durch die Bier und Wein bevorzugenden Einwanderer verursacht wird. Auf einem amerikanischen Brauercongreß ist einmal das geflügelte Wort gefallen: „Es lebe das Bier, der wahre Mäßigkeitsapostel!“ Ohne Zweifel ist dasselbe großentheils sehr berechtigt, und die Zukunft dürfte dies noch immer mehr erweisen.

Andersdenkende zu beschimpfen, hat die „Abendpost“ stets verschmäht.

Der „Grünzeug"-Schwindel.

Nach längerer Pause ist der vielgenannte, anscheinend unausrottbare „Green Goods" - Schwindel auf's Neue in's Kraut geschossen, und die abgebrühten Gauner, welche unter dem Versprechen, nachgemachtes Papiergeld billig abzulassen, Gimpeln von elastischem Gewissen ihr gutes Geld abnehmen, strecken wieder vom Osten aus unter unfreiwilliger Mitwirkung der Postbehörden ihre Leimruthen über das ganze Land aus. Die Dauerhaftigkeit gerade dieser Schwindelindustrie, einer der plumpsten, die es gibt, eröffnet einen tiefen Einblick in eine der unerfreulichsten Seiten der Menschennatur.

Jede Gaunerei, bei welcher das Opfer zum Mitschuldigen einer strafbaren Handlung gemacht wird, daher gewöhnlich hinterher nicht zu mucksen wagt, ist natürlich ein sehr „gutes" und verhältnißmäßig sicheres Geschäft. Aber auf anderen Gebieten ist wenigstens etwas Abwechslung und Vielseitigkeit vonnöthen. Kann man doch selbst die dümmsten Mäuse nicht lange mit einer und derselben Falle drankriegen! In wenigen Schwindelzweigen jedoch verfangen dieselben einfachen und abgestandenen Kniffe so sicher immer wieder, wie in dem vorliegenden, obwohl sie in unserem großen Lande beinahe so bekannt sind, wie das ABC. Es ist wohl Uebertreibung, zu behaupten, daß die Menschen niemals gescheidter würden, — aber in so manchen Dingen sieht es wirklich stark darnach aus.

So lange es auch schon Grünzeug-Schwindler gibt, erzählen dieselben in ihren Lockcircularen, daß sie Papiergeld hergestellt hätten, welches sich absolut nicht von dem behördlich hergestellten unterscheide; theils wollen sie durch langjährige Thätigkeit in einem der hervorragendsten Banknoten-Gravirgeschäfte des Landes oder in directem Regierungsdienst diese Leistung ermöglicht haben, theils in den Besitz von echten amtlichen gravirten Platten, welche aus irgend einem Grunde beiseite gelegt und dann entwendet wurden, nebst sonstigen Zubehör gekommen sein.

Sie sind bereit, dieses, seiner ganzen Beschaffenheit nach genau so gut wie echtes, Geld mit so- oder soviel Procent Commission an den Empfänger des Circulars abzulassen, vorausgesetzt daß der Betrag (unter einer gewissen, ziemlich hoch gestellten Mindestsumme thun es die Gauner nicht) im Voraus bezahlt werde. Wird die ganze Sache brieflich abgemacht, so bekommt das Opfer nach Absendung seines Geldes überhaupt nichts mehr zu sehen; bei mündlicher Abwicklung wird dem Geleimten ein Päckchen werthloser Papierstücke zupraktizirt, nachdem ihm vielleicht ein echter $5-Schein als „Probe" gezeigt, vielleicht sogar oben auf das Päckchen gesteckt worden ist.

Ganz abgesehen nun von der moralischen Seite der Sache, gehört eine wahrhaft polizeiwidrige Dummheit oder Verblendetheit dazu, auf diese Pfiffe hereinzufallen. Wohl ist es denkbar, daß auf eine der genannten Arten das schönste falsche Papiergeld hergestellt werden kann. Zu mindestens einer der in neuerer Zeit in Umlauf gesetzte falschen Banknotengattungen ist offenbar eine echte Originalplatte ursprünglich gestohlen worden. (Obwohl man in amtlichen Kreisen nicht gerne davon spricht.) Aber: Wer im Besitz solcher Banknoten ist, der bringt sie ohne Ausnahme direct oder durch eng mit ihm verbündete Spießgesellen in den Verkehr und streicht den vollen Nennwerth ein; nimmermehr gefährdet er seine Sache noch extra, indem er eine Anzahl ihm ganz fremder Leute in's Einvernehmen zieht und diesen noch dazu einen Theil des Gewinnes abgibt! Das sollte auch dem völlig Unkundigen ohne Weiteres klar sein. Und doch ist es nicht zu bezweifeln, daß dieser faustdicke und geradezu schon schimmelig gewordene Schwindel noch heute viel mehr Opfer fordert, als Zeitungen und Polizei melden! Es ist unglaublich, zu was für einen stupiden Esel den Sterblichen die tolle Gier nach mühelosem Gewinn machen kann.

Zu Bismarcks Entlassung.

Die atheniensische Zeitung „Ephemeris" (auf deutsch „Tageblatt") veröffentlicht einen Brief ihres Directors über eine Unterredung, die der Herr gelegentlich seiner Durchreise durch [illegible] mit einem dort zufällig anwesenden hohen russischen Würdenträger gehabt hat. Der Brief ist wegen gewisser Angaben über die Entlassung des Fürsten Bismarck von Interesse. Zunächst wird die bekannte Geschichte wiederholt, daß Kaiser Alexander III. dem Fürsten zuerst eröffnet habe, er könne nicht sicher sein, daß Bismarck noch lange Kanzler bleibe. Der feste Entschluß über die Entlassung Bismarcks sei gefaßt worden, als die Orientreise des Kaiserpaares 1889 geplant wurde. Damals habe Fürst Bismarck keinen Widerspruch gegen die Reise nach Athen erhoben, weil diese der Hochzeit der kaiserlichen Schwester gegolten.

Aber entschiedenen Einspruch habe Bismarck gegen die Reise des Kaiserpaares nach Konstantinopel gethan; erstens weil ein solcher Besuch wegen des Charakters des Sultans und wegen der in Konstantinopel geübten Intriguen und Einflüsse unmöglich erwidert werden könnte, zweitens aber, weil der Besuch der Kaiserin bei einem Monarchen, der die Polygamie als Kultus übt, nicht nur auffallend sein, sondern auch Rußland, wo ein solcher Besuch noch nicht erfolgt war, verletzen würde. Kaiser Wilhelm habe sich bekanntlich von seinem Reiseplan nicht abbringen lassen und seinen Verdruß über die Bismarck'sche Bevormundung nicht verhehlt, auch zu seiner intimsten Umgebung zu jener Zeit die Aeußerung gethan: „daß er den alten Herrn noch [illegible] Monate wirthschaften lassen, dann die Zügel selbst in die Hand nehmen werde."

Die „Abendpost" ist noch immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.